

Schüler immer schlechter?

Beitrag von „fachinformatiker“ vom 16. Oktober 2025 10:40

<https://www.n-tv.de/panorama/Immer...le26100099.html>

Wir beobachten diesen Trend auch am BK. Manchmal frage ich mich, wie einige meiner Schüler überhaupt an den mittleren Schulabschluss gekommen sind.

Eigentlich müssten wir die Hälfte unserer Schüler durchfallen lassen, aber dann können wir unsere Bildungsgänge gleich schließen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 16. Oktober 2025 10:56

[Zitat von fachinformatiker](#)

Eigentlich müssten wir die Hälfte unserer Schüler durchfallen lassen, aber ...

...und damit braucht man sich nicht wundern, warum das Niveau erodiert. Das Durchschieben unterhalb der eigentlichen Standards zieht sich mittlerweile doch quer durch alle Schulformen und Schüler werden mit ihren "befriedigenden" oder "ausreichenden" Noten systemtisch über ihren tatsächlichen Leistungsstand getäuscht.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 16. Oktober 2025 11:35

Und die Lehrer, die den Trend nicht mitmachen, werden regelrecht gemobbt und als schlechte Lehrer und schülerfeindlich diffamiert.... Und nein, ich bin nicht selbst betroffen, habe das nur mehrfach beobachtet.

Dabei müssten Beamte sich doch mal klar machen, dass sie hier ihre hoheitliche Aufgabe haben ...

Mag aber auch daran liegen, dass es schon eine Generation von Lehrern gibt, die selbst den

Stoff der 5. Klasse nicht sicher beherrscht. Auch mehrfach beobachtet bei Referendaren. Und nein, man muss mit alles wissen, aber jeder Englischlehrer sollte zum Beispiel eine Frage grammatisch korrekt bilden können, zumindest schriftlich.

Beitrag von „Jacques Kibim“ vom 16. Oktober 2025 11:58

Hallo,

diesen Trend kann ich an den beruflichen Schulen ebenfalls beobachten. Einfachste Formeln können die SuS nicht mehr umstellen, Einheiten umrechnen (beispielsweise mm, cm, dm, m, km) ist nicht mehr drin... etc. Kein Verständnis für Mengenangaben, Gewicht oder Volumen!

Neulich konnte in meiner Stunde niemand $37,8 \cdot 0,1$ im Kopf rechnen! Alle waren verzweifelt und mussten den Taschenrechner zücken!

Spannend: Unsere Ukraine-Flüchtlinge können so etwas problemlos, scheint also ein deutsches (Bildungs-?) Problem zu sein.

LG

J. Kibim

Beitrag von „Bolzbold“ vom 16. Oktober 2025 12:46

Handy und Taschenrechner haben schon früh dafür gesorgt, dass die Grundfähigkeiten des Rechnens verkümmerten. Wikipedia und KI sorgen jetzt dafür, dass die SchülerInnen auch in den nicht mathematischen Bereichen nicht mehr selbst denken sondern (vermeintlich) denken lassen.

Das ist in meinen Augen eine gefährliche Entwicklung. Die weitgehend unkritische Technikgläubigkeit und -hörigkeit in Verbindung mit pervertierter Meinungsfreiheit, die ja im Grunde Faktenfreiheit meint, ist eine wunderbare Grundlage für eine gesellschaftliche Entwicklung hin zu autoritären Systemen.

Beitrag von „FrageNur“ vom 16. Oktober 2025 13:59

Zitat von Maylin85

...und damit braucht man sich nicht wundern, warum das Niveau erodiert. Das Durchschieben unterhalb der eigentlichen Standards zieht sich mittlerweile doch quer durch alle Schulformen und Schüler werden mit ihren "befriedigenden" oder "ausreichenden" Noten systemtisch über ihren tatsächlichen Leistungsstand getäuscht.

Vollkommen wahr. Alles nur, um irgendwelche Diskussionen oder Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu meiden oder die sowieso nicht beachteten Förderpläne zu erstellen. Aber auch zum Teil, um Klassen aufrechtzuerhalten, damit sie zustande kommen. Schulen brauchen Kontrollen von externen Personen, die nicht dem Land angehören.

Zitat von Ichbindannmalweg

Und die Lehrer, die den Trend nicht mitmachen, werden regelrecht gemobbt und als schlechte Lehrer und schülerfeindlich diffamiert.... Und nein, ich bin nicht selbst betroffen, habe das nur mehrfach beobachtet.

Dabei müssten Beamte sich doch mal klar machen, dass sie hier ihre hoheitliche Aufgabe haben ...

Mag aber auch daran liegen, dass es schon eine Generation von Lehrern gibt, die selbst den Stoff der 5. Klasse nicht sicher beherrscht. Auch mehrfach beobachtet bei Referendaren. Und nein, man muss mit alles wissen, aber jeder Englischlehrer sollte zum Beispiel eine Frage grammatisch korrekt bilden können, zumindest schriftlich.

Ich darf mir immer wieder anhören, dass SchülerIn A nun bessere Noten im Fach hat, weil er/sie mich nicht mehr im Unterricht hat.

Der neue Lehrer ist dann ein Kollege, der sich das Leben einfach macht und zum Teil völlig falsche Informationen vermittelt.

Aus diesem Grund bin ich dafür, dass Lehrkräfte eine Klasse von Anfang bis Ende „großziehen“. So ist die Belastung der Lehrkräfte gleich, und die spätere Übertragung der SuS mit lückenhaftem Wissen an den nächsten Kollegen findet nicht statt.

Zitat von Jacques Kibim

Hallo,

diesen Trend kann ich an den beruflichen Schulen ebenfalls beobachten. Einfachste Formeln können die SuS nicht mehr umstellen, Einheiten umrechnen (beispielsweise mm, cm, dm, m, km) ist nicht mehr drin... etc. Kein Verständnis für Mengenangaben, Gewicht oder Volumen!

Neulich konnte in meiner Stunde niemand $37,8 \cdot 0,1$ im Kopf rechnen! Alle waren verzweifelt und mussten den Taschenrechner zücken!

Spannend: Unsere Ukraine-Flüchtlinge können so etwas problemlos, scheint also ein deutsches (Bildungs-?) Problem zu sein.

LG

J. Kibim

Alles anzeigen

Diese Aussage ist zum Teil als Mathelehrer einfach zu bestätigen. Ausnahmslos alle Kinder aus Flüchtlingsfamilien haben in den letzten Klassenarbeiten die besten Noten erhalten.

[Zitat von Bolzbold](#)

Handy und Taschenrechner haben schon früh dafür gesorgt, dass die Grundfähigkeiten des Rechnens verkümmerten. Wikipedia und KI sorgen jetzt dafür, dass die SchülerInnen auch in den nicht mathematischen Bereichen nicht mehr selbst denken sondern (vermeintlich) denken lassen.

Das ist in meinen Augen eine gefährliche Entwicklung. Die weitgehend unkritische Technikgläubigkeit und -hörigkeit in Verbindung mit perverser Meinungsfreiheit, die ja im Grunde Faktenfreiheit meint, ist eine wunderbare Grundlage für eine gesellschaftliche Entwicklung hin zu autoritären Systemen.

Die neuen Lernmethoden, zu denen Schulen wechseln, bei denen die SuS selbstständig und individuell lernen sollen, funktionieren in einigen Fächern ganz und gar nicht. So auch in Mathematik, gerade dann, wenn Kinder das Fach bewusst vernachlässigen „weil sie es eben nicht können“ und die Eltern auch schon immer schwach waren – blabla.

Auch der Schulwechsel nach der 4. Klasse ist alles andere als sinnvoll. Wenn aus Schule A die SuS schwächer sind als die Schüler der Schule B, stimmt etwas mit der lehrenden Person nicht. Diese Lücken setzen sich gerade in Mathematik fort. So entwickelt sich eine Abneigung zum Fach und es wird "geschoben" soweit die Note irgendwie ausgeglichen wird.

Beitrag von „elCaputo“ vom 16. Oktober 2025 15:31

Seit Jahren fahren wir in NRW das Programm Keiner ohne Abschluss. Dieser Politik gewordene Anspruch ist ein Anspruch, der sich primär ans System wendet. Nicht an Schüler oder Eltern. D.h. das System stellt sicher, dass Abschlüsse erreicht werden. Und da Zauberei keine Option ist, muss das über die Absenkung von Standards und Anforderungen passieren. Wenn man das dann ein paar Jahre laufen lässt, nivelliert sich das Ganze immer weiter nach unten.

Beitrag von „s3g4“ vom 16. Oktober 2025 16:16

[Zitat von Bolzbold](#)

Handy und Taschenrechner haben schon früh dafür gesorgt, dass die Grundfähigkeiten des Rechnens verkümmerten. Wikipedia und KI sorgen jetzt dafür, dass die SchülerInnen auch in den nicht mathematischen Bereichen nicht mehr selbst denken sondern (vermeintlich) denken lassen.

Das ist in meinen Augen eine gefährliche Entwicklung. Die weitgehend unkritische Technikgläubigkeit und -hörigkeit in Verbindung mit pervertierter Meinungsfreiheit, die ja im Grunde Faktenfreiheit meint, ist eine wunderbare Grundlage für eine gesellschaftliche Entwicklung hin zu autoritären Systemen.

Oder die Lehrpläne passen nicht mehr zu den zur Verfügung stehenden Werkzeugen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. Oktober 2025 16:40

[elCaputo](#) : An sich ist es schon sinnvoll, wenn ein möglichst großer Teil der Schülerschaft einen Schulabschluss erwirbt. Das muss jedoch nicht zwangsläufig mit gesenkten Standards einhergehen, da es ja nicht *den* Schulabschluss gibt. Die Konsequenz muss eher sein, dass noch genauer geschaut wird, auf welchem Leistungsniveau ein Schüler oder eine Schülerin arbeitet, um die *passende* Schulform zu wählen, auf der dann der infrage kommende Abschluss erworben (=/= verschenkt) werden kann.

Beitrag von „Meer“ vom 16. Oktober 2025 22:49

Zitat von Jacques Kibim

Spannend: Unsere Ukraine-Flüchtlinge können so etwas problemlos, scheint also ein deutsches (Bildungs-?) Problem zu sein.

In Mathe oder auch Programmierung sind sie bei uns in der Regel auch deutlich besser.

Die Rechtschreibung ist auch oft besser. Ja, sie machen Grammatikfehler, aber sie schreiben die Wörter teilweise besser als Muttersprachler. Wobei das bei uns für viele mit Flüchtlingsgeschichte gilt.

Und es gibt die auch weiterhin die Leistungsstarken und ein, ich nenne es jetzt mal normales Mittelfeld, auch wenn ich den Begriff nicht mag. Die andere Gruppe scheint nur immer größer zu werden.

Manchmal scheint es auch nur so. Teilweise lasse ich die identischen Klassenarbeiten schreiben. Manchmal ist der Schnitt schlechter, aber nicht immer.

Und auch dabei stelle ich mir auch immer wieder die Frage wie aussagekräftig ist nun eine Klassenarbeit. Und auch, ob unsere Prüfungs- und auch Unterrichtsformate noch Zeitgemäß sind. Gleichzeitig stößt man mit gewissen Formaten immer wieder an zeitliche Begrenzungen, sei es im Unterricht oder bei sich selbst, was z.B den Bewertungsaufwand angeht.

Beitrag von „Maylin85“ vom 16. Oktober 2025 23:10

Die Ukrainer nehme ich vor allem als extrem genervt von der Disziplinlosigkeit in deutschen Klassenräumen wahr. Vielleicht sollte man mal schauen, was Schule dort besser macht. Unsere Entwicklungen zeigen ja, dass wir hier völlig vom Kurs abgekommen sind und es immer schlimmer und schlimmer wird...

Beitrag von „turtlebaby“ vom 16. Oktober 2025 23:27

Diese Beobachtung teile ich - die Ukrainer sind meistens diszipliniert und haben oft klare Leistungsorientierung . Mittlerweile haben wir immer weniger , die davon ausgehen , schnell zurückzukehren.

In Mathe und Informatik lachen sie über uns, viele haben auch solide Englischkenntnisse .

Beitrag von „Kris24“ vom 16. Oktober 2025 23:38

Ich bin gerade sehr überrascht, wir nehmen die ukrainischen Schülerinnen (bei uns sind es fast nur Mädchen) anders wahr. Nur sehr wenige und nur bei den Kleinen kommen im Unterricht mit, sie halten sich häufiger als andere nicht an die Regeln, erledigen sehr selten Hausaufgaben, im Kollegium wurde darüber oft schon diskutiert.

Mögliche Gründe, sie sind nicht freiwillig in Deutschland, nehmen nachmittags am ukrainischen Unterricht teil, bleiben unter sich. Ich unterrichte Mathe auch in der Mittelstufe und die Noten sind auch nach über 2 Jahren nicht ausreichend, sie müssen also das Gymnasium jetzt verlassen bzw. sind bereits gegangen. In der Unterstufe gibt es zwei Mädchen, die mitkommen, eine davon ist sogar gut. Einer der wenigen Schüler ist sogar hervorragend.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 16. Oktober 2025 23:42

Das ewige Geheule über die schlechten Schüler 🤦🏻 Bringt ihnen halt was bei.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 17. Oktober 2025 09:55

[Zitat von turtlebaby](#)

Diese Beobachtung teile ich - die Ukrainer sind meistens diszipliniert und haben oft klare Leistungsorientierung . Mittlerweile haben wir immer weniger , die davon ausgehen , schnell zurückzukehren.

In Mathe und Informatik lachen sie über uns, viele haben auch solide Englischkenntnisse .

Ich bin Klassenlehrer einer Internationalen Förderklasse mit 60 % ukrainischen Schülern und kann das nicht bestätigen. Verweigerung ist nicht häufig, aber diszipliniert sind die auch nicht und die afghanischen, arabischen und rumänischen Schüler beschwerten sich auch regelmäßig über das ganze russische Geplapper.

Beitrag von „elCaputo“ vom 17. Oktober 2025 13:17

Meine Tochter hat in der Grundschule eine Art Lernbüro-Light. Die erste Stunde ist sog. Selbstlernzeit, in der die Kinder selbständig an Ordern mit Arbeitsblättern arbeiten sollen. Diese Ordner bekommen wir zu Hause nie zu sehen. Nur kurz vor den Ferien heißt es plötzlich, dass da noch 40 Seiten zu machen sind.

Das heißt, mein Kind nutzt (zugegeben wenig überraschend) die Selbstlernzeit nicht oder nur ungenügend. Wir in der weiterführenden Schule fahren ein deutlich diffizileres, im Prinzip aber ähnliches System. Das Problem bleibt dasselbe.

Kinder, die aufgrund ihres Lerntyps oder ihrer Persönlichkeit diese Selbstlernzeiten nicht nutzen oder gar nur deren scheunentorgroßen Lücken suchen und nutzen, fallen hinten über. Weder wir, noch die Grundschule hält ein Backup-System vor, das in diesen Fällen effektiv greift. Systemisch tun wir so, als gäbe es das Problem nicht. Klar, es bedürfte wieder Doppelstrukturen mit festen Klassenarbeitsterminen und festgelegten/verbindlichen Etappenzielen - zumindest zeitweise (eine Art Bewährungszeit).

Ich möchte nicht wissen, wie hoch der Anteil der schlechten schulischen Leistungen ist, die sich aus dem durchaus gut gemeinten Konzept des Selbstlernens und der Nicht-Adressierung des o.g. Problems ergeben.

Beitrag von „elCaputo“ vom 17. Oktober 2025 13:32

[Zitat von Gymshark](#)

[elCaputo](#) : An sich ist es schon sinnvoll, wenn ein möglichst großer Teil der Schülerschaft einen Schulabschluss erwirbt. Das muss jedoch nicht zwangsläufig mit gesenkten Standards einhergehen, da es ja nicht *den* Schulabschluss gibt. Die Konsequenz muss eher sein, dass noch genauer geschaut wird, auf welchem Leistungsniveau ein Schüler oder eine Schülerin arbeitet, um die *passende* Schulform zu wählen, auf der dann der infrage kommende Abschluss erworben (=/= verschenkt) werden kann.

Wir bewegen uns thematisch ja am unteren Ende dessen, was man an Zeugnissen in Deutschland erwerben kann. Um es deutlich zu sagen, geht es hier häufig um den HSA nach Klasse 9, der jetzt in NRW nen neuen fancy Namen hat. Beratungsspielräume gibt es da nicht wirklich.

Die Standards und Anforderungen sind nachweislich immer weiter abgesenkt worden. Selbst für den HSA nach Klasse 10 gilt m.z.B. mittlerweile Englisch nicht mehr als Hauptfach, weil ansonsten die Quoten drastisch schlechter ausfallen würden.

Mal sehen, wann grundsätzlich die Unterscheidung in Haupt- und Nebenfächer fällt, damit es statistisch nicht ganz so schlimm aussieht. Dieser Schritt wäre nur stringent. Ich rechne fest damit.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 13:38

Danke dir. Wie hoch ist denn aktuell die Durchfallquote beim HSA in NRW? Ich kenne ja eher die statistische Tendenz, dass die *Abiturschnitte* immer besser ausfallen, aber wie verhält sich die Notentendenz beim HSA? Meines Wissens ist NRW eines der Bundesländer, in denen die sonderpädagogischen Förderzentren durchaus ein gutes Standing haben. Ich habe erst letztens gelesen, dass wieder verstärkt sonderpädagogische Förderzentren in NRW eröffnet werden. Würdest du sagen, die schwachen Hauptschüler (oder wie der Begriff bei euch heißt) können bei euch weiterhin ausreichend gefördert oder sollte ein stärkerer Schulterschluss mit den sonderpädagogischen Förderzentren (Schwerpunkt Lernen?) gesucht werden?

Beitrag von „styx“ vom 17. Oktober 2025 13:53

[Zitat von Maylin85](#)

...und damit braucht man sich nicht wundern, warum das Niveau erodiert. Das Durchschieben unterhalb der eigentlichen Standards zieht sich mittlerweile doch quer durch alle Schulformen und Schüler werden mit ihren "befriedigenden" oder "ausreichenden" Noten systemtisch über ihren tatsächlichen Leistungsstand getäuscht.

Das Problem liegt meiner Meinung nach aber auch daran, dass die Erwartungshorizonte sehr mild sind, so dass es richtig schwer ist, überhaupt in einen Defizitbereich zu kommen.

Seit ChatGPT gibt es auch so viele SuS, die Hausaufgaben, Referate etc. nur noch mit KI lösen und auch in den Klausuren mit KI betrügen. Die lernen im Grunde gar nichts mehr. Ich befürchte, wenn der Einsatz von KI in der Schule nicht von oben ganz klar geregelt wird und überlegt wird, wie Prüfungsformate und Klausurbedingungen geändert werden müssen, entlassen wir bald viele SuS, deren Zeugnisse ihnen formal gute Qualifikationen ausstellen, die aber faktisch nichts vorhanden sind.

Beitrag von „schaff“ vom 17. Oktober 2025 14:33

Wir haben ständig Diskussionen, dass wir auch die schwachen Schüler den Abschluss ermöglichen sollen. Begründet wird das damit, dass die ohne Abschluss nicht auf dem Arbeitsmarkt kommen. Also wird man gedrängt doch die 3 oder 4 zu geben. Find ich persönlich Käse, da die zum einen in einen Topf mit denen geworfen werden, die den Abschluss verdient haben und zum anderen die Firmen das auf Kurz oder lang eh mitbekommen und dann nur noch Schüler mit den nächst höheren Abschluss einstellen, weil die wissen, dass ein Schüler mit Hauptschulabschluss (oder EESA, wie er jetzt heißt) und einer 3-4 in Mathe gerade so unfallfrei zwei zweistellige Zahlen addieren kann. Aber auch nur, wenn man ihm genug Zeit gibt und nach Möglichkeit einen Taschenrechner zur Verfügung gibt. (Und auch wenn das hier gerade übertrieben klingt, ist es näher an der Wahrheit, als man glaubt)

Beitrag von „Palim“ vom 17. Oktober 2025 15:44

[Zitat von elCaputo](#)

Weder wir, noch die Grundschule hält ein Backup-System vor, das in diesen Fällen effektiv greift.

Ich habe so einiges, das man als Backup-System sehen konnte. Dennoch greift auch das nicht. Es gibt zunehmend Kinder, die sich nicht bewegen, die mit der Schulter zucken und denen alles egal scheint.

Ich habe da keine Lösung, die im kleinen System greift. Wie soll es dann im größeren System mit größeren Klassen, mehr Wechsel und mehr Freiräumen gelingen?

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 15:45

Ohne Abschluss ist es definitiv schwer, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten, keine Frage. Daher bin ich im Kern auch dafür, dass der Anteil der Schüler (m/w/d), die den Schulbetrieb ohne Abschluss verlassen, möglichst gering ausfallen soll.

Die Konsequenz darf aber nicht sein, dass dann die Anforderungen gelockert werden, sondern vielmehr, dass erreicht wird, dass diese Schüler (m/w/d) zumindest die Basiskompetenzen erwerben. Sollten die Jugendlichen trotz großer Anstrengung dies nicht schaffen, ist darüber nachzudenken, ob wir vielleicht in der Bevölkerung einen höheren sonderpädagogischen Förderbedarf haben als bisher angenommen, und sollte das der Fall sein, wäre es umso wichtiger, Fakten als solche zu benennen und zur Erkenntnis zu gelangen, dass *diese* Jugendliche andere Bedürfnisse haben als bislang angenommen, nämlich überhaupt in unserer Gesellschaft zurecht zu kommen.

Palim : Es ist nicht *die* Lösung schlechthin, aber mein Vorschlag wäre, sonderpädagogische Förderzentren (wieder) auszuweiten und dort Kinder und Jugendliche zu beschulen, denen gefühlt alles egal zu sein scheint. Sie haben offensichtlich andere Bedürfnisse als das, was wir im Regelschulsystem bieten können und daher müssen hierfür qualifizierte Kollegen (m/w/d) die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen und ohne curricularen Druck wieder aufpäppeln und sie überhaupt erst wieder fit machen, um eine *erfolgreiche* Rückführung zum Regelschulsystem ermöglichen zu können. Was dabei nämlich nicht vergessen werden darf: Selbst das Regelschulsystem ist ein geschützter Raum für die Heranwachsenden im Vergleich zum Leben "danach". Wer nämlich schon in dieser Lebensphase an den Rahmenbedingungen scheitert, wird es danach *richtig* schwer haben.

Beitrag von „Palim“ vom 17. Oktober 2025 16:20

Zitat von Gymshark

aber mein Vorschlag wäre

Vielleicht beschäftigst du dich mal mit "Sonderpädagogischer Unterstützung", bringst in Erfahrung, wer dort unterrichtet wird und wie man überhaupt auf eine Schule dieser Ausrichtung gelangt.

Das, was du dir vorstellst, ist ein Entfernen von Schüler:innen aus dem bisherigen Schulsystem. Da gehe ICH nicht mit!

Was spricht dagegen, die Mittel, die für deinen Vorschlag notwendig wären, in die Regelschulen zu geben und die Schüler:innen dort besser unterstützen zu können?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. Oktober 2025 17:06

Zitat von Gymshark

Sie haben offensichtlich andere Bedürfnisse als das, was wir im Regelschulsystem bieten können und daher müssen hierfür qualifizierte Kollegen (m/w/d) die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen und ohne curricularen Druck wieder aufpäppeln und sie überhaupt erst wieder fit machen, um eine erfolgreiche Rückführung zum Regelschulsystem ermöglichen zu können.

Was soll denn das sein? Warum kann sich nicht das "Regelschule"System ändern und an die anpassen, die es besuchen? Wie kann es sein, dass sich Schüler immer anpassen müssen? Und warum müssen einige geschützt werden?

Zitat von Gymshark

Selbst das Regelschulsystem ist ein geschützter Raum für die Heranwachsenden im Vergleich zum Leben "danach".

Im Leben danach kommen wieder alle Menschen gleichermaßen vor. Wieso zur Hölle soll man bestimmte Schüler separieren, anstatt dass Schüler auch in der Schule in einer heterogenen Gesellschaft bewegen?

Deine Ansichten sind echt menschenfeindlich. Es gilt anzuerkennen, dass nicht jeder wunderbare Startchancen hat und trotzdem sollte das Schulsystem auch für diese Menschen passen. Sie einfach auszusperren ist das leichteste und billigste. Und nachher wundert man sich, wieso das dann auf dem Arbeitsmarkt nicht klappt, wenn schon im Kindesalter gezeigt wird: Du gehörst hierher und nicht dahin, wo die "besseren" sind.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 17:06

Was sind denn überhaupt Regelschulen von ihrer Grundidee her? Das sind Schulen, die die Inhalte und Kompetenzen und unter Rahmenbedingungen vermitteln sollen, die wir als absoluten Mindeststandard entsprechend unserer Normvorstellungen erachten.

Es gibt dann zwei Ansätze zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die diese Normvorgaben nicht erfüllen können oder wollen: Ich verändere das System, sodass diese Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer Voraussetzungen dort beschult werden können. Dein Vorschlag geht ein bisschen in die Richtung. Oder ich komme zu dem Fazit, dass diese Normvorgaben so wichtig sind, dass ich sie unbedingt erhalten möchte und auch von *allen* Beteiligten einfordere. Dann ist die Frage, wie ich mit Kindern und Jugendlichen umgehe, die selbst diese Mindestanforderung nicht erfüllen können. Es gibt die Schüler (m/w/d), die zumindest ein theoretisches Potential haben, mithilfe gezielter Vorbereitung in einem geschützten Rahmen (Vergleich Workshop) zu einem späteren Zeitpunkt in das Regelschulsystem zu wechseln. Und dann gibt es diejenigen, deren gesundheitliche Einschränkungen so groß sind, dass sie diese Normvorgaben auch theoretisch nicht erfüllen *können*. Um diese ging es mir in meinem Beitrag davor nicht, auch wenn sie natürlich ein Recht auf Bildung haben.

Zu deiner Frage: Wer Probleme hat, sich in unserem Regelschulsystem selbst auf der Grundstufenbasis (Haupt-/Mittel-/Oberschule) zu orientieren, sei es weil der Stoff zu anspruchsvoll ist oder weil die Rahmenvorgaben zu einengend/reizüberflutend sind, hat in meinen Augen einen sonderpädagogischen Förderbedarf - sei es in Richtung Förderbedarf Lernen oder Förderbedarf emotionale-soziale Entwicklung. Genauer müssen an der Stelle natürlich die Sonderpädagogikkollegen (m/w/d) diagnostizieren, aber für mich ist klar, dass bei einem solchen Szenario etwas nicht stimmt und dem Kind/Jugendlichen dringend geholfen werden muss.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 17:18

Zitat von Sissymaus

Im Leben danach kommen wieder alle Menschen gleichermaßen vor. Wieso zur Hölle soll man bestimmte Schüler separieren, anstatt dass Schüler auch in der Schule in einer heterogenen Gesellschaft bewegen?

Das finde ich eine gewagte These. Wir befinden uns in keiner heterogenen Gesellschaft und es kommen im Leben danach nicht alle Menschen gleichermaßen vor - dafür gibt es im Jahr 2025 zu viele Bubbles, sei es politisch/weltanschaulich, sozioökonomisch oder in Bezug auf Lebensstil/Lifestyle. Die reine Existenz von verschiedenen Bubbles macht unsere Gesellschaft nicht heterogen, wenn es Menschen gibt, die keinen einzigen Millionär in ihrem Bekanntenkreis haben, während andere keinen einzigen Obdachlosen näher kennen. Ich könnte das gleichermaßen weiterführen mit sämtlichen Identitätskategorien.

Beitrag von „Kathie“ vom 17. Oktober 2025 17:25

Zitat von elCaputo

Meine Tochter hat in der Grundschule eine Art Lernbüro-Light. Die erste Stunde ist sog. Selbstlernzeit, in der die Kinder selbständig an Ordern mit Arbeitsblättern arbeiten sollen. Diese Ordner bekommen wir zu Hause nie zu sehen. Nur kurz vor den Ferien heißt es plötzlich, dass da noch 40 Seiten zu machen sind.

Das heißt, mein Kind nutzt (zugegeben wenig überraschend) die Selbstlernzeit nicht oder nur ungenügend. Wir in der weiterführenden Schule fahren ein deutlich diffizileres, im Prinzip aber ähnliches System. Das Problem bleibt dasselbe.

Das funktioniert ja offensichtlich nicht. Bei Grundschulern muss ich ja spätestens nach einer Woche alles durchsehen und schauen, was gemacht wurde und ob es richtig war (spätestens!). Wenn 40 Seiten nach einem Monat noch übrig sind, ist das Kind entweder überfordert vom Inhalt oder Umfang, oder es kann sich nicht selbst organisieren / motivieren. In jedem Fall muss man als Lehrkraft da einschreiten, das Kind lenken, dem Kind helfen. Wenn nach einem Monat 40 unbearbeitete Seiten mit nach Hause kommen, läuft etwas schief.

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. Oktober 2025 17:25

Ich hab ja die Schulform gewechselt und nun u.a. auch Lerngruppen, die den ersten oder erweiterten ersten Schulabschluss anstreben. Was die Schüler dort an Defiziten und fehlenden Basiskompetenzen aufweisen, ist einfach nur erschreckend und mir fällt die Umstellung von reiner Oberstufe/Abitur auf dieses Niveau aktuell sehr sehr schwer. Ich fand schon das Abitur und Fachabitur oft verschenkt, aber bei dem, was ich jetzt sehe, wird mir ernsthaft Angst und Bange um die Zukunft dieses Landes. Ich hänge irgendwo zwischen dem Bewusstsein einer dringenden Notwendigkeit, diese Kandidaten am unteren Ende des Systems irgendwie ausbildungsfähig zu bekommen, und tiefer Ratlosigkeit, wo und wie man hier überhaupt effektiv ansetzen kann. Ich hatte in 13 Jahren im Job noch an keiner anderen Station jemals so sehr das Gefühl, dass auch sehr sorgfältig geplanter und (teils fünffach, ich hab mich wirklich wirklich bemüht!) differenzierter Unterricht an einem zu großen Teil der Schüler komplett wirkungslos verpufft und eigentlich völlig egal ist, wie man die Unterrichtsminuten ausfüllt. Was mir, denke ich, helfen würde, wären kleinere und zumindest ein klein wenig homogenere Lerngruppen. Viele Schüler kommen zu Ergebnissen, wenn man quasi dauerhaft daneben stehen bleibt und unterstützt, aber das erlaubt das Setting jedenfalls nicht. Insofern stimme ich Gymshark schon zu, dass ein wenig mehr Separation nicht verkehrt wäre. Allerdings an der Regelschule selbst und nicht im Förderzentrum, das ohne Förderschwerpunkte natürlich gar nicht zuständig ist.

Beitrag von „Palim“ vom 17. Oktober 2025 17:42

[Zitat von Maylin85](#)

dass auch sehr sorgfältig geplanter und (teils fünffach, ich hab mich wirklich wirklich bemüht!) differenzierter Unterricht

Willkommen in meiner Welt.

[Zitat von Maylin85](#)

Allerdings an der Regelschule selbst und nicht im Förderzentrum, das ohne Förderschwerpunkte natürlich gar nicht zuständig ist.

Ja, so sehe ich das auch. Aber dann müssen eben die Regelschulen anders aufgestellt und ausgestattet werden. Man kann sich nicht wünschen, dass alle Schüler:innen wie vorgestellt lernen und es dann klappt.

Anders herum: Ich freue mich über die, die Hilfe haben (Lernbegleitung) und jetzt doch lesen lernen oder jetzt im Rechnen viel weiter sind, als der gestellte Förderbedarf in Aussicht gestellt hätte. Da sieht man, wie viel Zeit es braucht, bis das Lernen beginnen kann oder wie winzig klein die Schritte über Jahre sind (und diese Kinder bewundere ich sehr, dass sie doch immer wieder zu motivieren sind) ... und dann, irgendwann, geht es eben doch in größeren Schritten voran.

Warum kann man das nicht verbriefte für die anderen umsetzen? Für Kinder mit zeitweisen Lernschwierigkeiten, Kinder, deren Vorerfahrungen noch nicht ausreichen, Kinder, deren Sprache noch nicht ausreicht?

Es ist illusorisch zu meinen, man würde alles individualisieren und dann liefere es von selbst - tut es nicht bei allen.

Es ist aber auch illusorisch zu meinen, man müsse die Latte nur hoch genug hängen, damit alle sich bemühen, sie zu überspringen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 17:43

[Maylin85](#) : Ich stimme dir in weiten Teilen zu, daher auch das Like, aber eine Frage hätte ich an dich: Wenn du der Meinung bist, dass viele deiner Schüler kleinere Klassen und mehr Betreuung benötigen, wie stellst du dir das für die Zeit "danach" vor? Bekommen die jungen Erwachsenen das dann mit Haushalt, Arbeit, Einkaufen, und co. hin, wenn sie gar keine äußere Orientierung haben und für alles mehr oder weniger selbstverantwortlich sind? Das ist das, was ich meine, wenn ich schreibe, dass die Regelschule im Vergleich zum "danach" immer noch sehr viel "safe space" bietet.

Beitrag von „Palim“ vom 17. Oktober 2025 17:45

Wir reden nicht von schwerst-mehrfach-beeinträchtigten Kindern oder Jugendlichen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. Oktober 2025 17:48

Das klingt als ob die Schüler am Vokabellernen im Klassensetting scheitern, aber dann ein paar Jahren locker Haushalt, Einkauf, Arbeit und die ganzen Herausforderungen des Erwachsenseins auf sich alleine gestellt wuppen könnten. Das halte ich auf Basis meiner Menschenkenntnis wiederum für eher unwahrscheinlich.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 17. Oktober 2025 17:52

Vieles wurde ja schon gesagt, trotzdem habe ich mal versucht, meine bisherigen Eindrücke (5 Jahre Dienstzeit, 2 am Gym, Rest an der Gesamtschule) dazwischen einzuordnen. Ja, mMn. ist ein unfassbarer Leistungsabfall zu beobachten und das fächerübergreifend. Man fragt sich, wo das Ganze denn genau anfängt und ich vermute, es sind die Grundschulen, die an vielen Orten überfordert sind mit der "bunten Heterogenität", sprich 10 Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf in der Klasse. Es ist dann abzusehen, dass unterrichtlich nicht groß Leistung abgefragt werden kann. Kinder aus "gutem" Elternhaus bekommen das von Zuhause aus dann korrigiert, der Rest schaut in die Röhre. Und ab Klasse 5 geht das dann genauso weiter in der Sekundarstufe.

Folgende Punkte tragen besonders zum Leistungsabfall bei:

1. Eltern begreifen Schulen als einen das Kind möglichst lange verwahrenden Dienstleister, Bildungsprozess wird verstanden als "Ich gebe Kind ab, Kind kommt gebildet zurück". Hallo Ganztagschule! Dazu dann noch eine gesunde Portion "Mathe konnte ich auch nicht" und voilà, der Grundstein für eine holprige Schulkarriere ist schon gelegt.
2. Schule wird als politische Kampfplattform sozialistischer Art missbraucht: "Bildungsgerechtigkeit" steht ideologisch über dem Leistungsprinzip. Lieber sollen es alle gleich schlecht und beschissen haben (hallo gebundener Ganztag!), als dass sich leistungsstarke Kinder hervortun können. Leistung und Bereitwilligkeit dazu wird ja schon im Kern unterbunden (pöhse, pöhse Hausaufgaben, die machen alles so ungerecht! Dabei dürfen die ja eh nicht benotet werden...) Weg von diesem Dogma "Schule ist Lebensraum", hin zu "Schule ist Lernraum". Nein, ich wäre ausgerastet damals, wenn man mir gesagt hätte, dass die Schule mein Lebensort sei! Himmel, bitte nicht!
3. Lehrerinnen und Lehrer werden überbordend mit unterrichts- und damit kerngeschäftsfremden Aufgaben, Projekten, Fahrten und weiterem Stuss belastet, sodass das Kerngeschäft massiv leidet (ist mir besonders im Thread von Bolzbold aufgefallen, wo es um das obere und untere Drittel geht). Nein, wir brauchen als Schule nicht das x-te sinnbefreite Label als Sticker auf der Fassade. Wir dürfen auch einfach mal Schule sein, in der sich auf das Kerngeschäft Bildung, Wissensvermittlung in einem möglichst breiten Fächerangebot

konzentriert wird. Nein, wir brauchen neben dem Tag der offenen Tür nicht auch noch zwei weitere Schnupperunterrichtsnachmittage und ähnlichen Krams, die Schüler kommen schon zu uns.

4. Die Entscheider in der Politik werden enorm von NGOs und fragwürdigen Stiftungen beeinflusst (Hallo Bertelsmann!), dazu wird massiv Monitoring betrieben - denn Bildung kann ja nur passieren, wenn irgendetwas messbar und damit ökonomisiert ist.

5. Entkernte und gleichzeitig enorm aufgeblasene Lehrpläne. Ich habe mich vor einer Weile mit älteren Lehrplänen verschiedenster Schulformen aus dem letzten Jahrhundert auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass so ein Mathematik-Lehrplan auch mal grob mit 3-4 Seiten auskommen konnte. Hat das den Kindern geschadet? Ich glaube nicht. Wir müssen zurück zum KISS-Prinzip: Keep it simple and stupid und nein, wir brauchen nicht jedes Thema unter Anwendung größter Hirnakrobatik auf inhaltsleere "Kompetenzen" zu reduzieren.

6. Disziplin- und Konsequenzlosigkeit: Als Wald- und Wiesenlehrer steht man irgendwie schnell ziemlich doof da, wenn die Leitung nicht durchgreift beim Thema Ordnungsmaßnahmen. Selbst ein einfacher Verweis von der Schule ist ja ein Riesenbohei, wo dann die faulen Eier untereinander hin- und her geschachert werden. Das kann es nicht sein! Es braucht für Schüler, die nicht richtig beschulbar sind, abseits von Förderschulen "Auffangnetze", und damit meine ich keine Zuchtanstalt. Aber irgendetwas, wo sie unter anderen für sie geeigneten Bedingungen lernen und das muss ihnen an spätestens dieser Stelle weh tun - vielleicht so etwas wie ein Internat, wo sie dann tatsächlich auch leben.

7. Viele Kolleginnen und Kollegen verwechseln ihre Lehrerrolle mit einer Art Elternrolle, gemischt mit ordentlich Altruismus. "Das arme Kind, ach gib ihm doch noch die Vier! Der kann ja nichts dafür!" Klar, kann man so machen. Aber so sieht kein Leistungsprinzip aus und am Ende steht der Leistungsstarke in einem solchen System als der Dumme da.

Was könnte helfen? Als Gesamtschulkollege sage ich, eine ernsthafte Rückkehr zum drei- bzw. viergliedrigen Schulsystem Hauptschule, Realschule, Gym, Förderschule. Dieses System ist - wenn ernst genommen und richtig durchgezogen - sehr heterogenitätsfreundlich und gleichzeitig durchlässig nach oben oder unten. Als großen Vorteil haben wir homogenere Lerngruppen, deren Bedürfnissen wir so viel besser gerecht werden können. So kann man den Bedürfnissen des einzelnen Kindes deutlich gerechter werden. Aber wie gesagt, das geht nur so lange auf, wie man Schule als leistungsorientierten Lernort begreift und nicht als egalitären Ort der Beliebigkeit und der [Kuschelpädagogik](#).

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 17. Oktober 2025 17:52

Zitat von Gymshark

Das klingt als ob die Schüler am Vokabellernen im Klassensetting scheitern, aber dann ein paar Jahren locker Haushalt, Einkauf, Arbeit und die ganzen Herausforderungen des Erwachsenseins auf sich alleine gestellt wuppen könnten. Das halte ich auf Basis meiner Menschenkenntnis wiederum für eher unwahrscheinlich.

Ich nicht.

Auch wenn sie z.B. in Familien aufwachsen in denen das Lernen schwierig ist, kann man dennoch den Rest des Lebens meistern.

Und gerade wenn sie, wie oben angesprochen in kleiner Klassen das Lernen und die Selbstorganisation lernen, dann sollten sie es auch schaffen in ihrem Leben und beim Einkaufen klar zu kommen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. Oktober 2025 17:57

Ich würde jemandem, der (aus welchen Gründen auch immer) Schwierigkeiten mit schulischem Lernen hat, nicht pauschal die Lebenstauglichkeit absprechen. Insofern wundere ich mich auch gerade, wo da der Zusammenhang sein soll?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 17. Oktober 2025 19:32

Zitat von schaff

Wir haben ständig Diskussionen, dass wir auch die schwachen Schüler den Abschluss ermöglichen sollen. Begründet wird das damit, dass die ohne Abschluss nicht auf dem Arbeitsmarkt kommen. Also wird man gedrängt doch die 3 oder 4 zu geben. Find ich persönlich Käse, da die zum einen in einen Topf mit denen geworfen werden, die den Abschluss verdient haben und zum anderen die Firmen das auf Kurz oder lang eh mitbekommen und dann nur noch Schüler mit den nächst höheren Abschluss einstellen, weil die wissen, dass ein Schüler mit Hauptschulabschluss (oder EESA, wie er jetzt heißt) und einer 3-4 in Mathe gerade so unfallfrei zwei zweistellige Zahlen addieren

kann. Aber auch nur, wenn man ihm genug Zeit gibt und nach Möglichkeit einen Taschenrechner zur Verfügung gibt. (Und auch wenn das hier gerade übertrieben klingt, ist es näher an der Wahrheit, als man glaubt)

Ich musste in deinem Beitrag in jedem Satz über Rechtschreib- und Grammatikfehler weglesen. Es wird hier im Forum nicht gerne gesehen, wenn darauf hingewiesen wird, aber ich finde es in diesem Kontext schon lustig. Oder ist deine Grundschullehrerin daran Schuld? Dann gibt's zumindest eine Verantwortliche.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 17. Oktober 2025 19:42

Zitat von FrozenYoghurt

Vieles wurde ja schon gesagt, trotzdem habe ich mal versucht, meine bisherigen Eindrücke (5 Jahre Dienstzeit, 2 am Gym, Rest an der Gesamtschule) dazwischen einzuordnen. Ja, mMn. ist ein unfassbarer Leistungsabfall zu beobachten und das fächerübergreifend. Man fragt sich, wo das Ganze denn genau anfängt und ich vermute, es sind die Grundschulen, die an vielen Orten überfordert sind mit der "bunten Heterogenität", sprich 10 Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf in der Klasse. Es ist dann abzusehen, dass unterrichtlich nicht groß Leistung abgefragt werden kann. Kinder aus "gutem" Elternhaus bekommen das von Zuhause aus dann korrigiert, der Rest schaut in die Röhre. Und ab Klasse 5 geht das dann genauso weiter in der Sekundarstufe.

Folgende Punkte tragen besonders zum Leistungsabfall bei:

1. Eltern begreifen Schulen als einen das Kind möglichst lange verwahrenden Dienstleister, Bildungsprozess wird verstanden als "Ich gebe Kind ab, Kind kommt gebildet zurück". Hallo Ganztagschule! Dazu dann noch eine gesunde Portion "Mathe konnte ich auch nicht" und voilà, der Grundstein für eine holprige Schulkarriere ist schon gelegt.
2. Schule wird als politische Kampfplattform sozialistischer Art missbraucht: "Bildungsgerechtigkeit" steht ideologisch über dem Leistungsprinzip. Lieber sollen es alle gleich schlecht und beschissen haben (hallo gebundener Ganztag!), als dass sich leistungsstarke Kinder hervortun können. Leistung und Bereitschaft dazu wird ja schon im Kern unterbunden (pöhse, pöhse Hausaufgaben, die machen alles so ungerecht! Dabei dürfen die ja eh nicht benotet werden...) Weg von diesem Dogma

"Schule ist Lebensraum", hin zu "Schule ist Lernraum". Nein, ich wäre ausgerastet damals, wenn man mir gesagt hätte, dass die Schule mein Lebensort sei! Himmel, bitte nicht!

3. Lehrerinnen und Lehrer werden überbordend mit unterrichts- und damit kerngeschäftsfremden Aufgaben, Projekten, Fahrten und weiterem Stuss belastet, sodass das Kerngeschäft massiv leidet (ist mir besonders im Thread von Bolzbold aufgefallen, wo es um das obere und untere Drittel geht). Nein, wir brauchen als Schule nicht das x-te sinnbefreite Label als Sticker auf der Fassade. Wir dürfen auch einfach mal Schule sein, in der sich auf das Kerngeschäft Bildung, Wissensvermittlung in einem möglichst breiten Fächerangebot konzentriert wird. Nein, wir brauchen neben dem Tag der offenen Tür nicht auch noch zwei weitere Schnupperunterrichtsnachmittage und ähnlichen Krams, die Schüler kommen schon zu uns.

4. Die Entscheider in der Politik werden enorm von NGOs und fragwürdigen Stiftungen beeinflusst (Hallo Bertelsmann!), dazu wird massiv Monitoring betrieben - denn Bildung kann ja nur passieren, wenn irgendetwas messbar und damit ökonomisiert ist.

5. Entkernte und gleichzeitig enorm aufgeblasene Lehrpläne. Ich habe mich vor einer Weile mit älteren Lehrplänen verschiedenster Schulformen aus dem letzten Jahrhundert auseinandergesetzt und dabei festgestellt, dass so ein Mathematik-Lehrplan auch mal grob mit 3-4 Seiten auskommen konnte. Hat das den Kindern geschadet? Ich glaube nicht. Wir müssen zurück zum KISS-Prinzip: Keep it simple and stupid und nein, wir brauchen nicht jedes Thema unter Anwendung gröbster Hirnakrobatik auf inhaltsleere "Kompetenzen" zu reduzieren.

6. Disziplin- und Konsequenzlosigkeit: Als Wald- und Wiesenlehrer steht man irgendwie schnell ziemlich doof da, wenn die Leitung nicht durchgreift beim Thema Ordnungsmaßnahmen. Selbst ein einfacher Verweis von der Schule ist ja ein Riesenbohei, wo dann die faulen Eier untereinander hin- und her geschachert werden. Das kann es nicht sein! Es braucht für Schüler, die nicht richtig beschulbar sind, abseits von Förderschulen "Auffangnetze", und damit meine ich keine Zuchtanstalt. Aber irgendetwas, wo sie unter anderen für sie geeigneten Bedingungen lernen und das muss ihnen an spätestens dieser Stelle weh tun - vielleicht so etwas wie ein Internat, wo sie dann tatsächlich auch leben.

7. Viele Kolleginnen und Kollegen verwechseln ihre Lehrerrolle mit einer Art Elternrolle, gemischt mit ordentlich Altruismus. "Das arme Kind, ach gib ihm doch noch die Vier! Der kann ja nichts dafür!" Klar, kann man so machen. Aber so sieht kein Leistungsprinzip aus und am Ende steht der Leistungsstarke in einem solchen System als der Dumme da.

Was könnte helfen? Als Gesamtschulkollege sage ich, eine ernsthafte Rückkehr zum drei- bzw. viergliedrigen Schulsystem Hauptschule, Realschule, Gym, Förderschule. Dieses System ist - wenn ernst genommen und richtig durchgezogen - sehr heterogenitätsfreundlich und gleichzeitig durchlässig nach oben oder unten. Als großen Vorteil haben wir homogenere Lerngruppen, deren Bedürfnissen wir so viel besser gerecht werden können. So kann man den Bedürfnissen des einzelnen Kindes deutlich gerechter werden. Aber wie gesagt, das geht nur so lange auf, wie man Schule als leistungsorientierten Lernort begreift und nicht als egalitären Ort der Beliebigkeit und der [Kuschelpädagogik](#).

Alles anzeigen

Ich fasse zusammen: eine gefühlte Verschlechterung von Schulleistung in den letzten 5 Jahren hat ihre Ursachen in...

- Heterogenität
- Inklusion
- "Mathe konnte ich auch nicht"-Attitüden von Eltern
- Stiftungen, die versuchen, Bildung messbar zu machen
- die anderen Lehrer sind Schuld

Und das alles in den letzten 5 Jahren, muss man sich mal überlegen!

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 17. Oktober 2025 19:54

[Zitat von Quittengelee](#)

Ich fasse zusammen: eine gefühlte Verschlechterung von Schulleistung in den letzten 5 Jahren hat ihre Ursachen in...

- Heterogenität
- Inklusion
- "Mathe konnte ich auch nicht"-Attitüden von Eltern
- Stiftungen, die versuchen, Bildung messbar zu machen

- die anderen Lehrer sind Schuld

Und das alles in den letzten 5 Jahren, muss man sich mal überlegen!

Alles anzeigen

Mal wieder einer deiner qualitativ wertvollsten Posts! Erzähl du doch mal ein bisschen. Ich bin gespannt, ob da mehr als heiße Luft kommt. Aber fang doch mal an, wir holen dich ja da ab, wo du stehst.

Zitat

Ich musste in deinem Beitrag in jedem Satz über Rechtschreib- und Grammatikfehler weglesen. Es wird hier im Forum nicht gerne gesehen, wenn darauf hingewiesen wird, aber ich finde es in diesem Kontext schon lustig. Oder ist deine Grundschullehrerin daran Schuld? Dann gibt's zumindest eine Verantwortliche.

Ich muss in deinen Beiträgen auch regelmäßig inhaltsleeren Müll verpackt in durchgängiger Provokation lesen und beschwere mich auch nicht. Da musst du jetzt wohl durch.

Beitrag von „Maylin85“ vom 17. Oktober 2025 20:12

[Zitat von Palim](#)

Willkommen in meiner Welt.

Keine Welt, die sonderlich Spaß macht ☹ Ich bin noch nicht so sicher, ob das zu "meiner" Welt wird.

Zitat

Aber dann müssen eben die Regelschulen anders aufgestellt und ausgestattet werden.

Und da wirds halt illusorisch... ☹

Beitrag von „Ratatouille“ vom 17. Oktober 2025 20:25

Zitat von Quittengelee

gefühlte Verschlechterung von Schulleistung in den letzten 5 Jahren

Hast du eigentlich mitgekriegt, worum es in diesem Thread geht?

<https://www.zeit.de/gesellschaft/s...-neunklaessler>

Beitrag von „CDL“ vom 17. Oktober 2025 20:50

Zitat von Gymshark

Es ist nicht *die* Lösung schlechthin, aber mein Vorschlag wäre, sonderpädagogische Förderzentren (wieder) auszuweiten und dort Kinder und Jugendliche zu beschulen, denen gefühlt alles egal zu sein scheint. Sie haben offensichtlich andere Bedürfnisse als das, was wir im Regelschulsystem bieten können (...)

Inwiefern stellt das einen sonderpädagogischen Förderbedarf dar?

Wie genau sollte dieses Gefühl substantiiert werden?

Wo genau sollen die passenden Lehrkräfte dafür gebacken werden (denn die raren Förderschullehrkräfte, die wir haben, haben bereits mehr als genug SuS auch ohne neuen, gefühlten Förderschwerpunkt)?

Warum sollte das kein klassisches Bedürfnis sein, für das im Regelschulsystem selbstverständlich Platz sein muss?

Weshalb genau sollte weitere Segregation die Lösung sein, nicht etwa bessere Förderung INNERHALB des Regelschulsystems?

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. Oktober 2025 00:00

a) genaue Details über die Sonderpädagogikkollegen. Meine Vermutung: Wer selbst auf dem grundlegenden Niveau Probleme hat, dem Unterricht unter gegebenen Rahmenbedingungen zu folgen, hat entweder Lernprobleme oder emotional-soziale Probleme, die das Kind oder den

Jugendlichen daran hintern, die geforderten Leistungen erbringen zu können.

b) Vermutung durch Regelschullehrer und Diagnostik/Bestätigung durch Sonderpädagogikkollegen.

c) Bis zur Diagnostik und Bestätigung ist ein Förderschwerpunkt immer erst einmal "gefühl". Es werden inzwischen schon mehr Förderschullehrkräfte ausgebildet - einige Universitäten und pädagogische Hochschulen haben den Studiengang Lehramt Profil sonderpädagogische Förderung neu ins Studiengangportfolio mit aufgenommen, darunter Görlitz/Zittau, Freiburg und Kassel. Durch Abzug aus der Inklusion stünden den sonderpädagogischen Förderzentren auch mehr Lehrkräfte zur Verfügung.

d) / e) Das Gießkannenprinzip erschwert großflächige Veränderungen in der Bildungslandschaft. Punktueller Einsatz hat eine größere Wahrscheinlichkeit auf nennenswerten Erfolg. Ansonsten haben die Bedingungen des Regelschulsystems ja auch irgendwo ihre Sinnhaftigkeit: Das Schulsystem muss von seinen Ausgaben her im Gesamthaushalt ökonomisch vertretbar sein und die Schüler (m/w/d) werden darauf vorbereitet, wie sie sich bei Erhalt (!) ihrer Individualität dennoch als Teil der Gesellschaft mit bestehenden Regeln und Grenzen einfügen können und müssen.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 18. Oktober 2025 01:48

Zitat von CDL

Inwiefern stellt das einen sonderpädagogischen Förderbedarf dar?

Wie genau sollte dieses Gefühl substantiiert werden?

Wo genau sollen die passenden Lehrkräfte dafür gebacken werden (denn die raren Förderschullehrkräfte, die wir haben, haben bereits mehr als genug SuS auch ohne neuen, gefühlten Förderschwerpunkt)?

Warum sollte das kein klassisches Bedürfnis sein, für das im Regelschulsystem selbstverständlich Platz sein muss?

Weshalb genau sollte weitere Segregation die Lösung sein, nicht etwa bessere Förderung INNERHALB des Regelschulsystems?

Ganz einfach: Weil für die sehr besonderen Bedürfnisse dieser Personengruppe in einem Konglomerat von 30+ Kindern schlicht und ergreifend kein Platz ist. So viel "Förderung" ist

schlicht und ergreifend mit realistisch zur Verfügung stehenden Optionen nicht machbar.

Man muss sich bei allem bezüglich des Schulsystems fragen: Hätte es das zu Kaisers Zeiten gegeben? Und da ist die Antwort ganz klar nein. Es gab einen gesellschaftlichen Konsens darüber, was es bedeutet, schulfähig zu sein.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 18. Oktober 2025 07:24

Zitat von FrozenYoghurt

Ganz einfach: Weil für die sehr besonderen Bedürfnisse dieser Personengruppe in einem Konglomerat von 30+ Kindern schlicht und ergreifend kein Platz ist. So viel "Förderung" ist schlicht und ergreifend mit realistisch zur Verfügung stehenden Optionen nicht machbar.

Man muss sich bei allem bezüglich des Schulsystems fragen: Hätte es das zu Kaisers Zeiten gegeben? Und da ist die Antwort ganz klar nein. Es gab einen gesellschaftlichen Konsens darüber, was es bedeutet, schulfähig zu sein.

Zu des Kaisers Zeiten gab es auch die Prügelstrafe. Das kann nicht die Lösung sein.

Beitrag von „elCaputo“ vom 18. Oktober 2025 09:05

Auch ich bin skeptisch, was Inklusion angeht. Insbesondere in ihrer deutschen Ausformung, die nur der Maxime folgt, dass es weder Geld noch Ressourcen kosten darf.

Und da Bildung auch im pol. Diskurs keine Rolle spielt, muss ich davon ausgehen, dass nichts besser, sondern nur schlechter wird.

In dem Zusammenhang ist mir aufgefallen, dass wir mittlerweile ganze Dynastien von förderbedürftigen Kindern (zumeist LE) beschulen. Das fünfte Förderkind aus derselben Familie ist keine Seltenheit. Wie ist das statistisch möglich? Kennen auch andere das Phänomen und war das schon immer so?

Hierin könnte, so es sich um neuere Entwicklungen handelt, ja auch ein Teilaspekt des hier diskutierten Problems liegen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 09:12

Ich bin sehr für die Wiedereinführung von Förderschulen, den Rückbau der Inklusion und ein konsequent dreigliedriges Schulsystem. Die Schüler, die ich zuvor ansprach, sind aber keine Förderschüler und passen nicht in dieses Profil. Es sind Jugendliche mit Sprachproblemen, mit Motivationsproblemen und mit ungünstigen außerschulischen Rahmenbedingungen. Ich denke, die sind schon richtig, wo sie sind, nur bräuchten sie dort andere Lernbedingungen.

Beitrag von „Conni“ vom 18. Oktober 2025 09:17

Zitat von Milk&Sugar

Zu des Kaisers Zeiten gab es auch die Prügelstrafe. Das kann nicht die Lösung sein.

... und "Rechnen". Mein Vater - geringfügig nach Ende des Kaiserreichs geboren - sagte mir bereits in der 1. Klasse, dass er mit so neumodischem Zeugs wie "Mathematik" nicht mitkäme, er hatte nur Rechnen in der Schule. Also wäre da auch nix mit Schulabschluss in Mathe oder naturwissenschaftlichen Fächern.

(Ich bin ein Jahrgang, der in Klasse 1 bereits Zahlen mit Variablen gleichsetzen und leichte Aufgaben rechnen musste. $a = 2$, $b = 2a$, $b =$)

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 09:18

Zitat von elCaputo

In dem Zusammenhang ist mir aufgefallen, dass wir mittlerweile ganze Dynastien von förderbedürftigen Kindern (zumeist LE) beschulen. Das fünfte Förderkind aus derselben

Familie ist keine Seltenheit. Wie ist das statistisch möglich? Kennen auch andere das Phänomen und war das schon immer so?

Ich hatte mal eine Inklusionsfortbildung, bei der gesagt wurde, dass Förderschwerpunkt Lernen gar nicht so sehr von genetischen Faktoren abhängt, sondern bei der Mehrheit der Kinder mit entsprechendem Förderbedarf von Aspekten wie Frühförderung und Förderung des Lernens in der Familie. Deswegen hätten diese Kinder bei guter schulischer Begleitung oftmals auch gute Chancen, später noch einen Regelschulabschluss erwerben zu können.

Beitrag von „elCaputo“ vom 18. Oktober 2025 09:28

[Zitat von Maylin85](#)

Ich hatte mal eine Inklusionsfortbildung, bei der gesagt wurde, dass Förderschwerpunkt Lernen gar nicht so sehr von genetischen Faktoren abhängt, sondern bei der Mehrheit der Kinder mit entsprechendem Förderbedarf von Aspekten wie Frühförderung und Förderung des Lernens in der Familie. Deswegen hätten diese Kinder bei guter schulischer Begleitung oftmals auch gute Chancen, später noch einen Regelschulabschluss erwerben zu können.

Meine Erfahrungen zeigen das Gegenteil. Wir fahren mittlerweile mit durchschnittlich sicher 3 LE Kindern pro Klasse, ergo 12 pro Jahrgang. Mir ist **ein** Kind bekannt, das einen Regelschulabschluss vor 2 Jahren erlangt hat. Ist einmal der Förderstatus anerkannt und durch Kind und Eltern akzeptiert, erlischt zumeist jeder Ehrgeiz (vor allem bei den Kids).

Beitrag von „CDL“ vom 18. Oktober 2025 09:49

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Man muss sich bei allem bezüglich des Schulsystems fragen: Hätte es das zu Kaisers Zeiten gegeben? Und da ist die Antwort ganz klar nein. Es gab einen gesellschaftlichen Konsens darüber, was es bedeutet, schulfähig zu sein.

Wenn „Kaisers Zeiten“ der Maßstab wären, dann wäre ich als Schwerbehinderte mit einer psychischen Erkrankung (PTBS) nicht Lehrerin, sondern irgendwo weggesperrt, genau wie SuS mit Behinderungen aller Art gar nicht erst beschult werden würden, Lehrerinnen müssten gefälligst ledig bleiben und weil Menschenrechte natürlich auch im Unterricht keine Rolle spielten, würden SuS, die in irgendeiner Weise der Lehrkraft negativ auffallen würden (also vielleicht einfach, weil sie queer sind, gegen Nazis, für Frauen- und Kinderrechte und eine eigene Meinung haben) verprügelt mit Händen oder auch Hilfsmitteln.

Der Maßstab ist unser Grundgesetz, nicht die revisionistischen Vorstellungen von Leuten wie dir, die ganz offensichtlich die Vergangenheit lieber unkritisch verklären, statt sich mit der Gegenwart konstruktiv auseinanderzusetzen, zu der es gehört, dass nicht jede:r, den jemand „schwierig“ findet oder für momentan nicht beschulbar hält deshalb automatisch in eine Förderschule gehört.

Beitrag von „CDL“ vom 18. Oktober 2025 09:57

[Zitat von elCaputo](#)

Meine Erfahrungen zeigen das Gegenteil. Wir fahren mittlerweile mit durchschnittlich sicher 3 LE Kindern pro Klasse, ergo 12 pro Jahrgang. Mir ist **ein** Kind bekannt, das einen Regelschulabschluss vor 2 Jahren erlangt hat. Ist einmal der Förderstatus anerkannt und durch Kind und Eltern akzeptiert, erlischt zumeist jeder Ehrgeiz (vor allem bei den Kids).

Das kenne ich ganz anders. Sämtliche LE- Kinder, die ich bislang hatte wollten unbedingt lernen und haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihr Bestes gegeben, um einen Regelschulabschluss zu erlangen. Zumindest den HS- Abschluss konnten bislang auch alle erreichen, in einem Fall wurde die Schülerin ab der 7. Klasse in allen Fächern Klassenbeste, so dass der Förderstatus aufgehoben werden konnte, und hat letztendlich einen hervorragenden Realschulabschluss erworben.

Als ich im Ref war hatten wir darüber hinaus einen Praktikanten an der Schule (Lehramtsstudenten), der wegen seines LE- Status zunächst einen HS- Abschluss erworben hatte und sich von dort aus weitergearbeitet hatte über die Mittlere Reife zum Abitur und ins Studium.

Gute Förderung macht einen himmelweiten Unterschied aus auch für LE- SuS.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 10:14

Die LE-Kinder, die ich im Unterricht hatte (Gymnasium) haben zur Mittelstufe hin jede Art von Arbeit eingestellt und sich furchtbar benommen. Null Kooperation oder Einsicht, mal irgendwas zu tun, Dauerstörungen im Unterricht, dazu ein unterirdisches Sozialverhalten. Insofern teile ich eher elCaputos Erfahrungen.

Haben sie trotzdem einen Abschluss bekommen? Natürlich, wir sind in NRW und wir möchten doch niemandem Lebenschancen verbauen... es finden sich immer genügend Kollegen, die die passenden Noten eintragen...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 18. Oktober 2025 10:32

[Zitat von Ratatouille](#)

Hast du eigentlich mitgekriegt, worum es in diesem Thread geht?

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Vieles wurde ja schon gesagt, trotzdem habe ich mal versucht, meine bisherigen Eindrücke (5 Jahre Dienstzeit, 2 am Gym, Rest an der Gesamtschule) dazwischen einzuordnen.

Also ja: die gefühlte Verschlechterung in den letzten 5 Jahren und die gefühlten Gründe, nämlich früher war alles besser.

Beitrag von „Friesin“ vom 18. Oktober 2025 11:34

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Man muss sich bei allem bezüglich des Schulsystems fragen: Hätte es das zu Kaisers Zeiten gegeben?

warum?
Warum gerade diese Epoche?
Und warum "muss" man?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 12:05

Wie schaffen es LE-Kinder aufs Gymnasium? Kann ich mir hier nicht vorstellen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 12:09

[Zitat von elCaputo](#)

Meine Erfahrungen zeigen das Gegenteil. Wir fahren mittlerweile mit durchschnittlich sicher 3 LE Kindern pro Klasse, ergo 12 pro Jahrgang. Mir ist **ein** Kind bekannt, das einen Regelschulabschluss vor 2 Jahren erlangt hat. Ist einmal der Förderstatus anerkannt und durch Kind und Eltern akzeptiert, erlischt zumeist jeder Ehrgeiz (vor allem bei den Kids).

Wer ist wir? Bei dir steht SEK I und II, also Gymnasium. Ist das so, dass Kinder mit LE-Status in NRW sich einfach im Gymnasium anmelden können? Hier würden das die Eltern nie machen. Es gibt zu großen Respekt vor Gymnasium und Realschule. Würde jetzt nach den neuen Bestimmungen auch gar nicht mehr gehen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 13:10

[Zitat von Zauberwald](#)

Wie schaffen es LE-Kinder aufs Gymnasium? Kann ich mir hier nicht vorstellen.

Ich weiß nicht, ob das immer noch möglich ist. Ich hab dort 2015 angefangen und wir haben damals und für die kommenden 3-4 Jahre (danach bin ich mir nicht mehr sicher) LE und GE

Kinder bekommen.

Und ja, völlige Idiotie. Für lange Zeit ohne Sonderpädagogin.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. Oktober 2025 14:34

GE-Schüler im Gymnasium ist vergleichbar wie als ob ich einen Sprachanfänger in einen zielsprachlichen Literaturkreis oder jemanden, der gerade so Nudeln mit Tomatensauce zubereiten kann, in einen Kochkurs, in dem gezeigt wird wie Sushi perfekt gerollt oder Rinderfilet auf den Punkt medium gegart wird, stecke.

Es ist weder förderlich für den Teilnehmer mit geringen Vorkenntnissen/Kapazitäten noch für die anderen Teilnehmer (die nachvollziehbarerweise auch eine Anspruchshaltung haben) oder den Kursleiter.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Oktober 2025 14:43

[Zitat von Gymshark](#)

jemanden, der gerade so Nudeln mit Tomatensauce zubereiten kann

Auch da kann man genug falsch machen ...

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 14:45

[Zitat von Gymshark](#)

GE-Schüler im Gymnasium ist vergleichbar wie als ob ich einen Sprachanfänger in einen zielsprachlichen Literaturkreis oder jemanden, der gerade so Nudeln mit Tomatensauce zubereiten kann, in einen Kochkurs, in dem gezeigt wird wie Sushi perfekt gerollt oder Rinderfilet auf den Punkt medium gegart wird, stecke.

Es ist weder förderlich für den Teilnehmer mit geringen Vorkenntnissen/Kapazitäten noch für die anderen Teilnehmer (die nachvollziehbarerweise auch eine Anspruchshaltung haben) oder den Kursleiter.

Was redest du? Kennst du einen GE-Schüler am Gymnasium? Du hörst dich so an, als würden die Gymnasialklassen voller Sonderschüler sitzen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 18. Oktober 2025 14:58

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

2. Schule wird als politische Kampfplattform sozialistischer Art missbraucht: ...

Welche sozialistischen Schulen hast du denn so erlebt um so etwas zu behaupten?

Beitrag von „Palim“ vom 18. Oktober 2025 15:17

[Zitat von Zauberwald](#)

Was redest du? Kennst du einen GE-Schüler am Gymnasium?

[Gymshark](#) kennt gar keine GE-Schüler, denke ich, entsprechend fallen die Mutmaßungen aus, anders möchte ich die Äußerungen nicht erklärt wissen.

[Zitat von Maylin85](#)

Die Schüler, die ich zuvor ansprach, sind aber keine Förderschüler und passen nicht in dieses Profil. Es sind Jugendliche mit Sprachproblemen, mit Motivationsproblemen und mit ungünstigen außerschulischen Rahmenbedingungen. Ich denke, die sind schon richtig, wo sie sind, nur bräuchten sie dort andere Lernbedingungen.

Ja, diese brauchen andere Lernbedingungen, die anderen auch.

Die einen wünschen sich Separation, die anderen Integration, aber bessere Bedingungen benötigen alle, egal an welchen Standort sie dann beschult werden.

Sich für die einen paradiesische Zustände zu wünschen und die anderen auszuschließen, ohne deren Bedürfnisse nich mal im Ansatz zu verstehen und einzufordern, ist ... schräg, beschämend, erschreckend? Sucht euch was aus.

Beitrag von „Gymshark“ vom 18. Oktober 2025 15:25

[Zauberwald](#) : Das Beispiel kam von Maylin85, die das an ihrer ehemaligen Schule erlebte.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 18. Oktober 2025 15:48

[Zitat von Friesin](#)


warum?
Warum gerade diese Epoche?
Und warum "muss" man?

Fragst du dich nicht immer bei allem was du tust und was sich gesellschaftlich entwickelt, was Wilhelm dazu gesagt hätte?

Beitrag von „CDL“ vom 18. Oktober 2025 15:52

[Zitat von Quittengelee](#)

Fragst du dich nicht immer bei allem was du tust und was sich gesellschaftlich entwickelt, was Wilhelm dazu gesagt hätte?

Made my day! 

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 18. Oktober 2025 16:14

Zitat von Palim

Gymshark kennt gar keine GE-Schüler, denke ich, entsprechend fallen die Mutmaßungen aus, anders möchte ich die Äußerungen nicht erklärt wissen.

Ja, diese brauchen andere Lernbedingungen, die anderen auch.

Die einen wünschen sich Separation, die anderen Integration, aber bessere Bedingungen benötigen alle, egal an welchen Standort sie dann beschult werden.

Wünschen sich „die anderen“ wirklich immer Integration? Wenn ich selbst immer wieder, jeden Tag, erleben würde, dass alle anderen so viel mehr können als ich, würde mich das tieftraurig machen.

Ich habe ein behindertes Kind, für dieses wünsche ich mir in der Schule auf keinen Fall Inklusion. Da könnte man besser einen Hund in eine Gymnasialklasse integrieren...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 18. Oktober 2025 16:14

Zitat von fachinformatiker

...

Wir beobachten diesen Trend auch am BK. Manchmal frage ich mich, wie einige meiner Schüler überhaupt an den mittleren Schulabschluss gekommen sind.

Eigentlich müssten wir die Hälfte unserer Schüler durchfallen lassen, aber dann können wir unsere Bildungsgänge gleich schließen.

Könntest du bitte diese Logik erklären? Wenn die Schüler*innen so wenig wissen und können, dass sie deiner Einschätzung nach ihre Abschlüsse geschenkt bekommen haben, also die Kolleg*innen der abgebenden Schulen entweder

- zu wenig verlangt haben
- nichts beigebracht haben oder
- die Noten verschenkt haben

Wie ist es dann möglich, dass ihr

- weniger verlangt
- weniger beibringt oder
- Noten verschenkt?

Wie kann man sich denn über etwas (angeblich so gewesene) aufregen, das man selbst haargenau so weiterführt?

Edit: Mein Kind (Gym Sek I) muss regelmäßig Umrechnungen/Formeln für Physik und Chemie üben, in Mathe Kopfrechnen, Großes Einmaleins auswendig etc.

Die Lehrkräfte fragen den Scheiß halt regelmäßig ab. Da klagt niemand, was zu Coronazeiten oder in der Grundschule vor 6 Jahren angeblich alles versäumt wurde.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 16:35

[Zitat von Ichbindannmalweg](#)

Wünschen sich „die anderen“ wirklich immer Integration?

Ich würde mir für meinen autistischen Schüler sehr wünschen, dass es in der weiterführenden Schule mit der Inklusion klappt. Ich finde, jeder "Fall" ist anders und man sollte das als Eltern gut abwägen. Kognitiv hat mein Schüler z.B. ja überhaupt keine Defizite, ich weiß aber nicht, ob z.B. im Gymnasium auf seine "Spinnereien" eingegangen werden kann (er bereitet täglich Matherätsel für die Klasse vor), ob Zeit für so besondere Kinder da ist und wie pubertäre Mitschüler dann alles so finden, wenn jemand anders ist.

Beitrag von „elCaputo“ vom 18. Oktober 2025 17:22

[Zitat von Zauberwald](#)

Wer ist wir? Bei dir steht SEK I und II, also Gymnasium. Ist das so, dass Kinder mit LE-Status in NRW sich einfach im Gymnasium anmelden können? Hier würden das die Eltern nie machen. Es gibt zu großen Respekt vor Gymnasium und Realschule. Würde jetzt nach den neuen Bestimmungen auch gar nicht mehr gehen.

Auch wir an den Gesamtschulen NRW bieten Sek I und II an. Wie das mit den Anmeldungen beim Gymnasium läuft, wenn bereits ein Förderstatus LE festgestellt ist, weiß ich nicht. Ich gehe davon aus, dass dies ein Ausschlusskriterium sein dürfte. Insgesamt, so meine Wahrnehmung, ziehen die Gymnasien sich aus der Inklusion heraus - zumindest aus der Masse.

Der Förderstatus wird übrigens häufig erst bei uns festgestellt, die AOSF Verfahren erst bei uns eingeleitet. Aus den Grundschulen heraus passiert da erschreckend wenig. Aber klar, die Verfahren dauern oft genug so lange, dass Ergebnisse noch während der Grundschulzeit ausbleiben. Dazu der Aufwand...

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 18. Oktober 2025 17:38

Zitat von Zauberwald

Ich würde mir für meinen autistischen Schüler sehr wünschen, dass es in der weiterführenden Schule mit der Inklusion klappt. Ich finde, jeder "Fall" ist anders und man sollte das als Eltern gut abwägen. Kognitiv hat mein Schüler z.B. ja überhaupt keine Defizite, ich weiß aber nicht, ob z.B. im Gymnasium auf seine "Spinnereien" eingegangen werden kann (er bereitet täglich Matherätsel für die Klasse vor), ob Zeit für so besondere Kinder da ist und wie pubertäre Mitschüler dann alles so finden, wenn jemand anders ist.

In so einem Fall würde ich mal stark davon ausgehen, dass das auf den Gymnasium klappt. Also bei uns wäre das kein Thema.

Aber was soll ein Autist mit einem IQ unter 70 auf der Regelschule? Anders und auf den Stand eines Kleinkindes... der muss ganz andere Sachen lernen.

Beitrag von „Flipper79“ vom 18. Oktober 2025 17:38

Zitat von elCaputo

Auch wir an den Gesamtschulen NRW bieten Sek I und II an. Wie das mit den Anmeldungen beim Gymnasium läuft, wenn bereits ein Förderstatus LE festgestellt ist,

weiß ich nicht. Ich gehe davon aus, dass dies ein Ausschlusskriterium sein dürfte. Insgesamt, so meine Wahrnehmung, ziehen die Gymnasien sich aus der Inklusion heraus - zumindest aus der Masse.

Der Förderstatus wird übrigens häufig erst bei uns festgestellt, die AOSF Verfahren erst bei uns eingeleitet. Aus den Grundschulen heraus passiert da erschreckend wenig. Aber klar, die Verfahren dauern oft genug so lange, dass Ergebnisse noch während der Grundschulzeit ausbleiben. Dazu der Aufwand...

Nein, auch an Gymnasien kann man sich - zumindest mit festgestelltem Förderbedarf - auch mit LE oder GG (geistige Entwicklung) anmelden. Wie an Gesamtschulen werden diese Kinder dann zieldifferent beschult. Aber bei uns kommen die Kids schon mit festgestelltem Förderbedarf zu uns.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 17:58

Zieldifferente Inklusion lehne ich ab. Nicht den Autisten, der mit Schulbegleitung gut zurecht kommt und im gleichen Bildungsgang verortet ist. Ausnahme: das Verhalten ist nicht so händelbar, dass andere nicht erheblich gestört werden. Das gilt aber nicht nur für Schüler mit Förderbedarf, sondern generell - wer massiv stört, müsste niederschwellig der Lerngruppe verwiesen werden können.

Palim, mir geht es gar nicht darum, mir "paradiesische Zustände" für eine isolierte Gruppe zu wünschen, sondern ein System, in dem letztlich alle besser lernen können. Wenn ich in meiner Gruppe nur die Schüler mit gravierenden Problemen hätte, die mehr Aufmerksamkeit und Ansprache benötigen, würden die stärkeren Schüler nicht ständig hintern über fallen. Ich wünsche sowohl den schwächeren als auch den stärkeren Schülern eine leistungshomogenere Lernumgebung. Mir fällt extrem schwer, mich mit diesem Ausmaß von Heterogenität anzufreunden und sehe darin definitiv auch einen Grund für die immer schlechteren Lernstandsergebnisse.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 18:00

[Zitat von Flipper79](#)

Aber bei uns kommen die Kids schon mit festgestelltem Förderbedarf zu uns.

Könntest du bitte von deinen Erfahrungen dahingehend mehr berichten.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 18:02

[Zitat von Ichbindannmalweg](#)

In so einem Fall würde ich mal stark davon ausgehen, dass das auf den Gymnasium klappt. Also bei uns wäre das kein Thema.

Das denke/ hoffe ich auch. Am besten fände ich, wenn die Schulbegleitung, die er jetzt hat, konstant bleiben würde.

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 18:08

[Zitat von elCaputo](#)

Auch wir an den Gesamtschulen NRWs bieten Sek I und II an. Wie das mit den Anmeldungen beim Gymnasium läuft, wenn bereits ein Förderstatus LE festgestellt ist, weiß ich nicht. Ich gehe davon aus, dass dies ein Ausschlusskriterium sein dürfte. Insgesamt, so meine Wahrnehmung, ziehen die Gymnasien sich aus der Inklusion heraus - zumindest aus der Masse.

Bei uns wurden die I-Kinder damals auf einer zentralen Verteilungskonferenz auf die Schulen der Stadt aufgeteilt und ausgehandelt, wer wen nimmt. Einfach an der Wunschscheule anmelden, ging nicht, aber die Gymnasien mussten definitiv auch alle Förderschwerpunkte nehmen.

Ich meine, dass das dankenswerterweise endete, als die FDP das Bildungsministerium übernommen hat.

Beitrag von „Flipper79“ vom 18. Oktober 2025 18:17

@ Zauberwald: Gerne. Erfahrungen von der Gesamtschule

Schüler:innen kommen mit dem festgestelltem Förderbedarf in LE/ GG zu uns und haben eine Schulbegleitung (oft im Poolmodell. Das heißt, dass sie zwar eine Bezugsschulbegleitung haben, aber auch mal eine andere Schulbegleitung kommen kann (z.B. bei Erkrankung der Bezugsschulbegleitung oder wenn mehrere Schulbegleitungen krank sind, übernimmt eine Schulbegleitung Kids aus verschiedenen Klassen).

Am Beginn des Schuljahres steht immer ein Förderplangespräch statt (Eltern, Klassenleitung, ...) in dem die Ziele (für die einzelnen Unterrichtsfächer festgelegt werden. Die Kinder erhalten dann zieldifferentes Material, welches sie bearbeiten, bleiben aber in der Regelklasse. Außerdem haben sie für die Hauptfächer noch eine Doppelstunde Förderunterricht (für jedes Hauptfach eine Doppelstunde in der Woche). Außerdem schreiben sie zieldifferenten Klassenarbeiten, wobei sie keine Noten erhalten, sondern wir geben ihnen nur eine Rückmeldung, "Das kannst du gut" oder "Das gelingt dir noch nicht so gut". Auch auf dem Zeugnis erhalten sie dann keine Noten, sondern Bemerkungen (bzgl. ihrer Entwicklung, bzgl. ihrer erreichten Kompetenzen).

Wir haben fitte Kinder und Jugendliche, die auch den ESA (erster Schulabschluss, früher HSA 9, also Hauptschulabschluss nach Klasse 9) bei uns machen (und dann zum BK wechseln, um ggf. den EESA (erster erweiterter Schulabschluss, früher Hauptschulabschluss nach Klasse 10) machen. Wir haben aber auch Kinder und Jugendliche, die deutlich zieldifferent arbeiten.

Die Schüler:innen, die zieldifferent beschult werden und deutlich zieldifferent beschult werden, merken natürlich sehr schnell, dass sie teilweise an komplett anderen Themen arbeiten oder zumindest deutlich leichtere Aufgaben bekommen. Wir versuchen ihnen dann zu vermitteln, dass sie ihre Aufgaben toll machen und versuchen sie so gut es geht zu fördern. Dennoch ist es für sie nicht immer ganz leicht dieses zu akzeptieren.

Manchmal möchten Eltern auch, dass der Förderstatuts aufgehoben wird und die Kinder Noten bekommen und zumindest auf dem leichtesten Level (G - Kurs an Gesamtschulen = EESA Niveau) arbeiten.

Wichtig ist, dass man immer genau das Material findet, welches auf das Level, das die jeweilige Schülerin/ den jeweiligen Schüler zugeschnitten ist (also keine Über-, aber auch keine Unterforderung).

Bei Kindern mit LE/ GG haben wir meistens kaum mit Disziplinproblemen zu kämpfen (im Sinne von: Stören den Unterricht).

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 18. Oktober 2025 18:25

Zitat von CDL

Wenn „Kaisers Zeiten“ der Maßstab wären, dann wäre ich als Schwerbehinderte mit einer psychischen Erkrankung (PTBS) nicht Lehrerin, sondern irgendwo weggesperrt, genau wie SuS mit Behinderungen aller Art gar nicht erst beschult werden würden, Lehrerinnen müssten gefälligst ledig bleiben und weil Menschenrechte natürlich auch im Unterricht keine Rolle spielten, würden SuS, die in irgendeiner Weise der Lehrkraft negativ auffallen würden (also vielleicht einfach, weil sie queer sind, gegen Nazis, für Frauen- und Kinderrechte und eine eigene Meinung haben) verprügelt mit Händen oder auch Hilfsmitteln.

Der Maßstab ist unser Grundgesetz, nicht die revisionistischen Vorstellungen von Leuten wie dir, die ganz offensichtlich die Vergangenheit lieber unkritisch verklären, statt sich mit der Gegenwart konstruktiv auseinanderzusetzen, zu der es gehört, dass nicht jede:r, den jemand „schwierig“ findet oder für momentan nicht beschulbar hält deshalb automatisch in eine Förderschule gehört.

Interessant, dass du meine Kritik an heutigen Schulstrukturen gleich als Wunsch nach Kaisers Zeiten liest. Das sagt mehr über dein Geschichtsverständnis als über meine Position.

Ich habe nirgendwo gefordert, wir sollten Schüler wieder mit dem Rohrstock antreiben (komischer Beißreflex von dir, [Milk&Sugar](#)) oder Lehrerinnen zur Ehelosigkeit verpflichten. Mir geht es um die prinzipielle Haltung zur Bildung, die man in früheren Zeiten durchaus ernst nahm: Bildung war kein Wellnessprogramm, sondern eine gesellschaftliche Verpflichtung.

Friesin Warum die Kaiserzeit? Ganz einfach: dieses System hat von 1900-1918 21 deutsche Nobelpreisträger hervorgebracht, ein wissenschaftliches Fundament gelegt, auf dem unsere heutige Forschung immer noch steht. Deutschland ging es wirtschaftlich und bildungstechnisch außerordentlich gut. Selbst sonst kritische Historiker, wie z. B. John C. G. Röhl, äußern sich äußerst positiv über das Reich. Das kommt nicht von ungefähr. Ein Bildungssystem, das auf Disziplin, Tiefenlernen und Wissensakkumulation setzt, bringt eben mehr hervor als eines, das in endlosen Kompetenzwolken und Feelgood-[Pädagogik](#) erstickt. Natürlich war das Kaiserreich nach heutigen Maßstäben sozial ungerecht, natürlich war es exkludierend! Niemand bestreitet das. Aber zwischen „Kinder prügeln“ und „Lernziele durch Gruppenkuscheln ersetzen“ gibt es bekanntlich noch ein paar Zwischenstufen.

Conni Was ist an Rechnen verkehrt? Mehr macht man in der Schule doch auch heute nicht. Achso, falls du diese maximal konstruierten und albernen Textaufgaben meinst: Na gut, nenn es ruhig "Mathematik". Im Ernst: Echte Mathematik betreibt man an der Universität, aber

definitiv nicht in der Sek I. Nur, weil ich mit Buchstaben rechne, ist es nicht automatisch Mathematik.

Was ich mir zurückwünsche, ist nicht das 19. Jahrhundert, sondern eine Ernsthaftigkeit im Bildungsanspruch, die sich nicht ständig unter ideologischen und bürokratischen Nebelkerzen verstecken muss. Früher war Schule kein „Lebensraum“, sondern ein Lernraum und genau das war ihr Erfolgsgeheimnis.

Wer das wie du als "revisionistisch" bezeichnet, verwechselt Historie mit Hysterie. Es geht nicht um ein Zurück, sondern darum, sich daran zu erinnern, dass ein klar strukturiertes, leistungsorientiertes Schulsystem eben keine Unterdrückung ist, sondern die Grundlage echter Bildung. Dabei hilft es, einmal die ideologisch verfärbte Brille abzunehmen 😊

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 18:30

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Ein Bildungssystem, das auf Disziplin, Tiefenlernen und Wissensakkumulation setzt, bringt eben mehr hervor als eines, das in endlosen Kompetenzwolken und Feelgood-Pädagogik erstickt.

Sieht man auch schön daran, wo die asiatischen Schulsysteme in den Vergleichsstudien so stehen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Oktober 2025 19:26

[Zitat von Flipper79](#)

@ Zauberwald: Gerne. Erfahrungen von der Gesamtschule

Schüler:innen kommen mit dem festgestelltem Förderbedarf in LE/ GG zu uns und haben eine Schulbegleitung (oft im Poolmodell. Das heißt, dass sie zwar eine Bezugsschulbegleitung haben, aber auch mal eine andere Schulbegleitung kommen kann (z.B. bei Erkrankung der Bezugsschulbegleitung oder wenn mehrere

Schulbegleitungen krank sind, übernimmt eine Schulbegleitung Kids aus verschiedenen Klassen.

Am Beginn des Schuljahres steht immer ein Förderplangespräch statt (Eltern, Klassenleitung, ...) in dem die Ziele (für die einzelnen Unterrichtsfächer festgelegt werden. Die Kinder erhalten dann zieldifferentes Material, welches sie bearbeiten, bleiben aber in der Regelklasse. Außerdem haben sie für die Hauptfächer noch eine Doppelstunde Förderunterricht (für jedes Hauptfach eine Doppelstunde in der Woche). Außerdem schreiben sie zieldifferenten Klassenarbeiten, wobei sie keine Noten erhalten, sondern wir geben ihnen nur eine Rückmeldung, "Das kannst du gut" oder "Das gelingt dir noch nicht so gut". Auch auf dem Zeugnis erhalten sie dann keine Noten, sondern Bemerkungen (bzgl. ihrer Entwicklung, bzgl. ihrer erreichten Kompetenzen).

Wir haben fitte Kinder und Jugendliche, die auch den ESA (erster Schulabschluss, früher HSA 9, also Hauptschulabschluss nach Klasse 9) bei uns machen (und dann zum BK wechseln, um ggf. den EESA (erster erweiterter Schulabschluss, früher Hauptschulabschluss nach Klasse 10) machen. Wir haben aber auch Kinder und Jugendliche, die deutlich zieldifferent arbeiten.

Die Schüler:innen, die zieldifferent beschult werden und deutlich zieldifferent beschult werden, merken natürlich sehr schnell, dass sie teilweise an komplett anderen Themen arbeiten oder zumindest deutlich leichtere Aufgaben bekommen. Wir versuchen ihnen dann zu vermitteln, dass sie ihre Aufgaben toll machen und versuchen sie so gut es geht zu fördern. Dennoch ist es für sie nicht immer ganz leicht dieses zu akzeptieren.

Manchmal möchten Eltern auch, dass der Förderstatuts aufgehoben wird und die Kinder Noten bekommen und zumindest auf dem leichtesten Level (G - Kurs an Gesamtschulen = EESA Niveau) arbeiten.

Wichtig ist, dass man immer genau das Material findet, welches auf das Level, das die jeweilige Schülerin/ den jeweiligen Schüler zugeschnitten ist (also keine Über-, aber auch keine Unterforderung).

Bei Kindern mit LE/ GG haben wir meistens kaum mit Disziplinproblemen zu kämpfen (im Sinne von: Stören den Unterricht).

Alles anzeigen

Vielen Dank. An unseren Gemeinschaftsschulen arbeiten die Kinder auch auf verschiedenen Niveaustufen und Noten gibt es erst wieder ab Klasse 8, so dass da die Inklusion vermutlich auch leichter umzusetzen ist als an einem Gymnasium. Ich hatte es ja zuerst so verstanden, dass es um Inklusion am Gymnasium geht.

Hier gibt es auch noch Förderschulen und die Eltern stehen diesen im allgemeinen gar nicht so abgeneigt gegenüber, da sie auch beim Weg ins Arbeitsleben helfen.

Beitrag von „Conni“ vom 18. Oktober 2025 19:30

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Conni Was ist an Rechnen verkehrt? Mehr macht man in der Schule doch auch heute nicht.

Das, was mein Vater meinte, war eine Teilmenge des heutigen Matheunterrichts der Klassen 1-4: +, x, -, : mit natürlichen Zahlen. IQB-Mindeststandard in Klasse 9 nicht erfüllt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Oktober 2025 19:36

[Zitat von Flipper79](#)

Schüler:innen kommen mit dem festgestelltem Förderbedarf in LE/ GG zu uns und haben eine Schulbegleitung

Bei euch haben alle SuS mit [SPF](#) (zumindest mit zieldifferentem) eine Schulbegleitung?

Macht das diese Form der Inklusion nicht viel teurer als das Förderschulmodell? Oder gleicht sich das aus, weil man eben kaum Sonderpädagogerstunden braucht (bzw. bekommt)?

Und hemmt das nicht die Selbstständigkeitsentwicklung dieser SuS, wenn man bedenkt, dass die meisten davon an der Förderschule keine Schulbegleitung bräuchten?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 18. Oktober 2025 19:38

Solange Bildung Spielball politisch-ideologischer Grabenkämpfe ist, wird das nichts.

Welche Probleme haben wir? Welche sachlichen Lösungsansätze gibt es? Wie und wann gehen wir das an?

Das darf eigentlich nicht so lange dauern...

Beitrag von „Palim“ vom 18. Oktober 2025 19:40

Zitat von Palim

Die einen wünschen sich Separation, die anderen Integration

Zitat von Ichbindannmalweg

Wünschen sich „die anderen“ wirklich immer Integration?

Was wünschen sie sich denn, wenn es weder Separation noch Integration ist?

Ich kenne dein Kind nicht, du kannst dir als Elternteil wünschen, was du magst, und wählen, was das Schulsystem in deinem BL zur Auswahl stellt.

Mir gefällt es nicht, pauschal zu sagen, dass alle, die anders sind, separiert werden müssen. Die Förderschüler sollen auf Förderschulen, die DaZ-Kinder ... sollen woanders hin, die Unmotivierten sollen woanders hin, die gerade mal nicht mitkommen, sollen woanders hin... und wenn die dann alle gegangen sind, wird es neue geben, die zu langsam, zu lustig, zu schnell, zu unmotiviert, zu irgendwas sind ... die müssen dann auch alle gehen?

Ja, es braucht dafür Unterstützung, aber das muss ja nicht immer gleich ein Schulwechsel sein. Warum gibt es keine Stützkurse oder Trainer oder Assistenzen, die mit diesen SuS bestimmte Inhalte wiederholen oder intensiver üben könnten? Warum kann man Förderpläne nicht so erstellen, dass man sehr genau wählt, welche Inhalte wirklich notwendig sind, um zu einem anderen Zeitpunkt wieder den Anschluss zu bekommen? (Kann man in Teilen, aber darüber wird wenig gesprochen, finde ich.)

Beitrag von „Maylin85“ vom 18. Oktober 2025 20:04

Der Fehler ist doch, dass wir überhaupt Förderpläne schreiben. Ich hab selten Arbeit als sinnloser empfunden. Schreibt man in Singapur oder Japan oder Südkorea oder was sonst noch

so oben im Pisa-Ranking steht Förderpläne? Das ist für mich ein klassisches Beispiel für ineffizient genutzte Lehrerarbeitsstunden.

Beitrag von „DFU“ vom 18. Oktober 2025 20:19

Zitat von Palim

Was wünschen sie sich denn, wenn es weder Separation noch Integration ist?

Das Ziel von inklusiver Beschulung ist genau dies: Inklusion. Also weder getrennt (Separationen) noch nebeneinanderher (Integration), sondern einfach gemeinsam.

Allerdings ist das nicht kostenneutral zu schaffen.

Und ich kenne Erzieherinnen, die das in einem inklusive Kindergarten (mit entsprechendem Personal und Ressourcen) wirklich super hinbekommen. Aber selbst diese, die von dem Konzept begeistert sind, sagen, dass es bei den gleichen Erziehungszielen wie Sozialverhalten in der Gruppe, Tischmanieren, Entwicklung von Spaß an Bewegungen, ...) relativ einfach ist. Sie können es sich aber schon für die Grundschule nicht mehr uneingeschränkt vorstellen.

Alle gemeinsam ist bei Zielgleichheit schon nicht leicht und bei zieldifferentem Lernen schwierig. Und wenn Personal, Arbeitsmaterial, Räume u. ä. nicht ausreichend verfügbar sind, wird es noch schwieriger und ist vielleicht in der verfügbaren Arbeitszeit einfach nicht leistbar.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 18. Oktober 2025 23:01

Zitat von Maylin85

Ich hatte mal eine Inklusionsfortbildung, bei der gesagt wurde, dass Förderschwerpunkt Lernen gar nicht so sehr von genetischen Faktoren abhängt, sondern bei der Mehrheit der Kinder mit entsprechendem Förderbedarf von Aspekten wie Frühförderung und Förderung des Lernens in der Familie. Deswegen hätten diese Kinder bei guter schulischer Begleitung oftmals auch gute Chancen, später noch einen Regelschulabschluss erwerben zu können.

Das ist so nicht richtig. Ob genetisch oder sozial verursacht, wenn man einen IQ von um die 70 hat, schafft man auch durch gute Förderung keinen Realschulabschluss, sonst müssten ja Förderschulen abgeschafft werden. Ich bin lange genug dabei, dass bei uns ehem. Schüler*innen ihre Kinder anmelden. Wir sind froh, wenn die Kinder gesundes Essen haben und freundlich mit ihnen gesprochen wird.

Es ist soooo selten, dass eine unserer Schülerinnen den Realschulabschluss schafft, den bekommen sie wenn, dann i.d.R. auch nur bei erfolgreichem Abschluss einer Lehre.

Das ist aber auch nicht entscheidend, wichtig für ihre Gesundheit wäre, dass sie (im Gegensatz zu ihren Eltern) auf eigenen finanziellen Füßen stehen und eine stabile Beziehung aufrecht erhalten können. Und ich mache mal keine Umfrage hier, wer von uns studierten, gut situierten Kolleg*innen in einer stabilen Beziehung lebt und die Kinder komplexfrei großzuziehen vermag



Beitrag von „MSBayern“ vom 18. Oktober 2025 23:07

Wenn ich das richtig sehe, hat keins der Top-PISA-Länder ein so stark gegliedertes Schulsystem, das noch dazu besonders früh trennt, wie Deutschland. Stattdessen wird mindestens bis zur 6. Klasse, meist aber sogar bis zur 9. gemeinsam gelernt.

Beitrag von „Palim“ vom 18. Oktober 2025 23:11

Was aber bedeutet "gemeinsam lernen" und welche Form von Unterstützung gibt es in den Systemen?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. Oktober 2025 03:56

[Zitat von Quittengelee](#)

wenn man einen IQ von um die 70 hat

Es hat aber - zumindest hier - nur ein kleiner Teil der SuS im FSP Lernen einen IQ von um die 70.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 19. Oktober 2025 08:53

Zitat von Plattenspieler

Es hat aber - zumindest hier - nur ein kleiner Teil der SuS im FSP Lernen einen IQ von um die 70.

Welche Kriterien legt ihr an?

Beitrag von „Maylin85“ vom 19. Oktober 2025 09:16

Mir ist hängen geblieben, dass es "echte" LE Kinder gibt und welche, die einfach sehr viel Unterstützungsbedarf haben, weil im bisherigen Leben viel versäumt wurde. Kann natürlich falsch sein, das ist nicht gerade mein Themengebiet.. aber so ist es hängen geblieben und dementsprechend war das Ziel für diese Kinder, dass sie bei uns bestenfalls den Hauptschulabschluss schaffen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 19. Oktober 2025 09:22

Zitat von MSBayern

Wenn ich das richtig sehe, hat keins der Top-PISA-Länder ein so stark gegliedertes Schulsystem, das noch dazu besonders früh trennt, wie Deutschland. Stattdessen wird mindestens bis zur 6. Klasse, meist aber sogar bis zur 9. gemeinsam gelernt.

Ich denke, längeres gemeinsames Lernen funktioniert in sehr homogenen Gesellschaften mit gut erzogenen Kindern, in denen man Bildung und Leistung hohe Priorität einräumt, deutlich besser, als bei uns.

Singapur, Südkorea, Japan etc. setzen außerdem weiter auf Sonderschulen oder Sonderschulklassen an Regelschulen und haben nur sehr wenig Inklusion.

Beitrag von „MrsPace“ vom 19. Oktober 2025 09:31

Naja, schlechter... Ich weiß nicht. Sie sind halt in anderen Bereichen gut. Schule ist ja idR irgendwo in den 70ern stecken geblieben. 99% von dem was z.B. die Oberstufenschüler können, kann ChatGPT viel effektiver erledigen. Also alles oberhalb Hauptschulniveau könnte man schon gucken, was die Kids interessiert und dann da spezifisch fördern.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 19. Oktober 2025 13:47

Zitat von MrsPace

Naja, schlechter... Ich weiß nicht. Sie sind halt in anderen Bereichen gut. Schule ist ja idR irgendwo in den 70ern stecken geblieben. 99% von dem was z.B. die Oberstufenschüler können, kann ChatGPT viel effektiver erledigen. Also alles oberhalb Hauptschulniveau könnte man schon gucken, was die Kids interessiert und dann da spezifisch fördern.

Das hat aber nicht mehr viel mit mündiger Bildung zu tun, sich vollständig abhängig zu machen von einem LLM eines Unternehmens und zu postulieren, dass ja für alles andere, was über ein Mindestmaß an Bildung zum Überleben hinausgeht, ein Hauptschulabschluss ausreicht. Wie stellt ihr euch das immer vor, in welchen Bereichen sollen diese Menschen später mal arbeiten? Denkt man diesen Gedanken mal bis zum Schluss, züchten wir uns hier eine absolute Proletariatsschicht heran, die bis auf atmen, essen, trinken, überleben nur solange funktioniert, wie OpenAI Lust hat, seine KI für alle anzubieten!? Fürchterlicher Gedanke. Tschüss Mündigkeit, hallo zur maximalen Abhängigkeit von einer KI.

Rein aus Interesse: in welchen anderen Bereichen sollen diese automatisch gut sein, wenn sie sonst auffällig schlecht sind?

Beitrag von „Gymshark“ vom 19. Oktober 2025 14:24

Zudem ist es auch nicht die Kernaufgabe von Schule, Interessen zu bedienen und Talente zu fördern. Diese Aufgaben sind im Freizeitbereich verortet und insbesondere in Deutschland gibt es ein international überdurchschnittlich stark etabliertes Vereinsleben, zusätzlich gibt es noch Jugendorganisationen und Ehrenamtsarbeit.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 19. Oktober 2025 14:25

[Zitat von MrsPace](#)

Naja, schlechter... Ich weiß nicht. Sie sind halt in anderen Bereichen gut. Schule ist ja idR irgendwo in den 70ern stecken geblieben. 99% von dem was z.B. die Oberstufenschüler können, kann ChatGPT viel effektiver erledigen. Also alles oberhalb Hauptschulniveau könnte man schon gucken, was die Kids interessiert und dann da spezifisch fördern.

Ich finde zumindest den Gedanken weiterdenkenswert. Es geht vielleicht nicht darum, dass Computer eh alles besser können, aber der reflexhafte Ruf nach früher erscheint mir recht sinnlos. Es ist nicht früher.

Beitrag von „Kris24“ vom 19. Oktober 2025 14:31

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Was ist an Rechnen verkehrt? Mehr macht man in der Schule doch auch heute nicht. Achso, falls du diese maximal konstruierten und albernsten Textaufgaben meinst: Na gut, nenn es ruhig "Mathematik". Im Ernst: Echte Mathematik betreibt man an der Universität, aber definitiv nicht in der Sek I. Nur, weil ich mit Buchstaben rechne, ist es nicht automatisch Mathematik.

Rechnen unterrichtet man in Mathe bis Klasse 7, danach beginnt zunehmend Mathe, Wahrscheinlichkeit, Lineare Algebra und Analysis hatten wir auch im Diplomstudium Mathe. (Und viele mit damaligen Grundkurs Mathe kamen in Linearer Algebra nicht mit, weil damals in baden-württembergischen Gymnasien in Grundkursen zwischen Wahrscheinlichkeit und Linearer Algebra gewählt werden musste und sie Wahrscheinlichkeit hatten.) "Rechnen mit

Buchstaben" ist übrigens Stoff in Klasse 7 bei uns, im Gymnasium also im 3. von 8 bzw. 9 Jahren.

Vor gut 30 Jahren gab es mal einen vieldiskutierten Zeitungsartikel, der Mathe genau aus diesem Grund auf die ersten 7 Schuljahre begrenzen wollte. Der Journalist behauptete Rechnen reicht.

Rechnen wird zunehmend von Geräten übernommen werden und es wird bei uns zurecht immer weniger Wert darauf gelegt. Selbst der vor 10 Jahren geäußerte Grund, du musst Rechnen können, wenn du mal keinen Taschenrechner zu Hand hast, zählt heute nicht mehr.

Beitrag von „Kris24“ vom 19. Oktober 2025 14:41

Zitat von Quittengelee

Ich finde zumindest den Gedanken weiterdenkenswert. Es geht vielleicht nicht darum, dass Computer eh alles besser können, aber der reflexhafte Ruf nach früher erscheint mir recht sinnlos. Es ist nicht früher.

Ich sehe das Problem, dass (jüngere) Schüler selten wissen, was sie in ihrem Leben benötigen, das wissen noch nicht einmal wir wie es in 30 Jahren aussehen wird, was gekonnt werden muss.

Es gab einmal eine Umfrage, in der Erwachsene gefragt wurden, ob sie mehr oder weniger Mathe im Berufsleben benötigen als sie als Schüler gedacht hätten. Deutlich mehr als die Hälfte hat mit mehr geantwortet.

An amerikanischen Highschools konnte man alles mögliche belegen, bei uns war damals bei Jungen die Werkstatt beliebt, bei Mädchen Vorbereitung einer Hochzeit und Gründung der Familie. Dafür mussten sie keine Naturwissenschaft wählen. Naja.

Aber ich stimme dir zu, es ist immer diskussionswürdig, was heute wichtig ist.

Ich will auf keinen Fall in frühere Zeiten zurück auch nicht in die 80er oder 90er Jahren.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 19. Oktober 2025 14:48

Zitat von Quittengelee

Welche Kriterien legt ihr an?

Also vorab: Du weißt ja, dass ich in einem anderen Förderschwerpunkt arbeite, aber ich habe Lernen auch studiert, habe dienstlich und privat Kontakt zu Lehrkräften von Förderschulen Lernen und habe natürlich auch schon öfters Gutachten geschrieben, bei denen Lernen das Resultat war, oder in anderen Kontexten mit SuS mit diesem Förderschwerpunkt gearbeitet.

Man macht es ja nicht mehr nur von dem Ergebnis des Intelligenztests (und auch wenn man sich diesen anschaut, eher vom Profil als vom Gesamtwert) abhängig, aber selbst wenn wir das als Grundlage nehmen würden, ist Lernen ja definiert von 70 bis 84. Das heißt, wir sind bei 70 am unteren Ende und haben durchaus auch SuS mit höheren Werten.

Bei SuS mit Werten um die 70 wird auch geschaut, ob nicht der Bildungsgang Geistige Entwicklung besser passt. Aber das sind natürlich Einzelfallentscheidungen, die von vielen Bedingungen abhängen. Es gibt durchaus SuS mit Gesamtwert < 70 an der Förderschule Lernen, aber genauso auch SuS mit Gesamtwert > 70 an der Förderschule Geistige Entwicklung.

Darüber hinaus gibt es an den Förderschulen Lernen auch SuS, deren Intelligenz zwar im Normbereich (also ab 85) ist, die aber aus anderen Gründen oder komplexen Problemlagen heraus dem Unterricht an der Grund- oder Hauptschule bzw. selbst dem Bildungsgang Grund- und Hauptschule an anderen Förderschultypen nicht folgen können. Das sind dann aber tatsächlich oft SuS, die, wenn sie sich stabilisiert haben, von der Förderschule Lernen wieder zurück ins Regelsystem wechseln können oder auf dem ein oder anderen Weg Schulabschlüsse des Regelsystems erwerben können.

Es kann gut sein, dass hier an den Förderschulen Lernen - auch (!) - eher fittere SuS sind, die in anderen Bundesländern im Regelsystem blieben, und dass manche der SuS an den Förderschulen Geistige Entwicklung hier in anderen Ländern eher im Schwerpunkt Lernen wären.

Im Referendariat an der Förderschule Lernen zum Beispiel habe ich auch mehrfach gehört, dass die "Klick!"-Materialien, die ja für diesen Förderschwerpunkt entwickelt sind, für viele SuS zu einfach wären.

Inwiefern weicht das in deinem Bundesland ab, [Quittengelee](#) ?

(Ich habe im Beitrag die - hoffentlich - bundesweit verständlichen Termini "Förderschule" und "Grund- und Hauptschule" und nicht die Bezeichnungen meines Bundeslandes verwendet.)

Beitrag von „Quittengelee“ vom 19. Oktober 2025 15:11

Zitat von Plattenspieler

...

Im Referendariat an der Förderschule Lernen zum Beispiel habe ich auch mehrfach gehört, dass die "Klick!"-Materialien, die ja für diesen Förderschwerpunkt entwickelt sind, für viele SuS zu einfach wären.

Inwiefern weicht das in deinem Bundesland ab, [Quittengelee](#) ?

Klick ist bei uns nicht zu einfach. Und der IQ-Wert ist im Gegenteil in den letzten Jahren überhaupt erst in den Fokus gerückt, früher haben wir Intelligenztestergebnisse übernommen, wenn wir welche bekommen haben. Vor ein paar Jahren gab es eine Fortbildungsoffensive "HAWIK" und die Anweisung, den Förderort LB-Schule nur noch zu empfehlen, wenn das Ergebnis entsprechend ausfällt.

Unsere SuS sind dementsprechend sehr "schwach".

Edit: mir ist das schon öfter aufgefallen, wenn Palim oder Caro hier von ihren Inklusionskindern erzählt haben.